MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

131 (18.3.1905) 2.Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-117082

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition . . . . . 218. Filiale (Friedrichsplatz) 6880.

Nr. 131. Samstag, 18. März 1905. (2. Abendblatt.)

Das Jubiläum des Morphium.

Von Dr. Ernst Felsen.

Nachdruck verboten.

Hundert Jahre Morphium! Im Jahre 1805 war es, als ein Apotheker eines der wichtigsten Gifte der modernen Heilwissenschaft entdeckte, dessen Bedeutung er wohl kaum, als er die Entdeckung machte, geahnt haben mochte, dessen gute wie böse Bedeutung, denn Morphium ist eines der fürchterlichsten Nervenzerstörer, die wir besitzen.

Vom Entdecker des Morphium ist nicht viel zu berichten; selbst die gewissenhaftesten Nachschlagewerke lassen über Daten aus seinem Leben im Stich, und selbst das Jahr seiner wichtigen Entdeckung wird vielfach falsch angegeben. Der Entdecker war ein Apotheker: Friedrich Wilhelm Adam Sertürner, der als Sohn des damaligen fürstbischöflichen Landesbauinspektors zu Neuhaus in Westfalen am 19. Juli 1783 das Licht der Welt erblickte. Der Vater stand beim Fürstbischof in hoher Gunst, und dieser selbst stand Pate bei dem Knaben und verlieh ihm seinen Namen Friedrich Wilhelm. Nach Absolvierung der Ortsschule kam der noch nicht sechzehn Jahre alte Knabe zum Hofapotheker Cramer nach Paderborn in die Lehre, wo er bis zum Jahre 1806 verweilte. Und während dieser Zeit war der Jüngling fortgesetzt auch schriftstellerisch tätig und veröffentlichte mehrere Aufsätze über die von ihm angestellten Opiumanalysen, bei denen er im Jahre 1805 zur Entdeckung des Morphiums als eines Bestandteils des Opiums gelangte. Bald darauf, im Jahre 1806, siedelte er nach Einbeck über, wo er bis zum Jahre 1820 verblieb, zu welcher Zeit er dann die Ratsapotheke in Hameln übernahm. Hier vermählte er sich im Jahre 1821 mit der Tochter eines Oberleutnants von Rettberg und lebte als angesehener Bürger in glücklichsten Lebensverhältnissen bis zum Jahre 1853. Bereits im Jahre 1817 hatte ihm die Universität Jena die philosophische Doktorwürde in Ansehung der Verdienste, die er sich durch seine epochale Entdeckung erworben hatte, verliehen, und auch in den Kreisen seiner engeren Fachgenossen wurden ihm mancherlei Ehrungen zu teil.

Und in der Tat waren seine Fachgenossen dem Ratsapotheker von Hameln in vieler Beziehung zu Dank verpflichtet, denn durch seine Entdeckung hatte Sertürner seine Fachgenossen angeregt, nach mancherlei anderen ähnlichen Trägern giftiger oder heilender Wirkungen von Arzneimitteln in ihrem reinen Zustand zu forschen, und die Folge war, daß eine bisher wenig gepflegte Wissenschaft, die organische Chemie, die bis dahin nur eine recht bescheidene Stütze der Materia medica gewesen, eine ganz bedeutende Helferin dieser Heilwissenschaft wurde, ja als selbständige Wissenschaft immer mehr Bedeutung gewann und als Pharmakologie einen selbständigen Faktor der Wissenschaft bildete.

So hätte die Entdeckung Sertürners in ihrer ganzen umfassenden Bedeutung wohl die Berechtigung in sich getragen, ihren Entdecker zu einer allgemein anerkannten Berühmtheit zu machen. Doch ist die Entdeckung des eigenartigen Giftstoffes des Morphiums an sich schon wichtig genug gewesen.

Freilich hat das Morphium ungeheuer viel Unheil bereits in der Menschheit angerichtet. Während es zu Heilzwecken anfangs nur in ganz kleinen Dosen innerlich gegeben wurde, kam man zum Unheil der Menschheit darauf, es auch in die Haut zu spritzen, was den Morphinismus großzog.

Natürlich ist auch die innerliche Einnahme des Morphiums nicht ohne Gefahr und wirkt selbst in kleinen Dosen, wie jedes Gift, in mancherlei Weise schädlich auf den Gesamtorganismus. Indessen kann sich der erwachsene Mensch an den Genuß dieses Giftes so gewöhnen, daß er, von kleinsten Gaben angefangen, wohl ein Gramm nehmen kann, ohne daran zu sterben. Freilich ohne Gewöhnung an dieses Mittel würde auch ein sehr kräftiger Mensch bei einer Dosis von einem Gramm unbedingt sterben und zwar wird der Tod dadurch herbeigeführt, daß das betäubende und Schlafsucht erregende Mittel eine Lähmung des Zentralnervensystems herbeiführt. Schwächliche Kinder und Frauen werden durch kleinste Dosen sofort betäubt und getötet.

Diese betäubende Wirkung des Giftes veranlaßte die Benutzung des Morphiums bei allen den Leiden, wo große Schmerzen, Krämpfe, Schlaflosigkeit und derlei den Gesamtorganismus störend beeinflussen und die Heilung von Krankheiten hintanhalten. Vor dem Opium, das ähnlich wie Morphium wirkt, hat dieses den Vorzug, daß bei ihm zwei wichtige Wirkungen des Opiums fehlen. Opium lähmt bekanntlich in außerordentlich starkem Maße den Stoffwechsel, weshalb dieses zum Beispiel ein Hauptmittel bei Diarrhöen, Cholera etc. ist. Aber diese Wirkung machte die Einnahme von Opium völlig ungeeignet bei vielen Krankheiten, bei denen ein leichter, ungestörter Stoffwechsel die Hauptbedingung ist, so zum Beispiel bei Wundfiebern, nach operativen Eingriffen, bei Frauenleiden etc. Allen diesen Kranken wurde durch das Morphium ein wohltuendes Beruhigungsmittel für ihre Schmerzen gegeben.

Vor dem Opium aber hat das Morphium auch vor allem voraus, daß es nicht wie jenes schweißtreibend wirkt und nicht in dem Maße den Kranken erregt, wie das Opium. Endlich wirkt Morphium auch nicht in dem Maße tödlich, wie das Opium.

Seine verhängnisvolle Bedeutung aber gewann das Morphium erst, seitdem man dasselbe als Injektionsmittel gebrauchte, also zur Einspritzung in die Haut. Man hat diese Form der Einnahme von Morphium seinerzeit gewählt, weil dadurch mancherlei Störungen des Gesamtorganismus, die es bei innerlicher Einnahme verursacht, vermieden oder doch vermindert werden, ohne daß die beabsichtigte Betäubung bei dieser Form eine geringere wäre, ja, im Gegenteil, schon eine kleinere Dosis wirkt so stärker.

Aber dadurch ist die Morphiumsucht unter die Menschen gekommen. Von alterher kennt man die Opium- und Haschischsucht bei den Orientalen, die das Opium in Pillenform essen und sich dadurch in einen Wonnerausch versetzen. Sie setzen sich auf ein Sofa, verschlucken ihre Opiumpillen und in einer Stunde befinden sie sich in einem rauschähnlichen Zustand, in dem ihnen die herrlichsten Dinge, die sie sich nur vordem haben wünschen mögen, vorgezaubert werden. Diese Opiumesser oder Theriakider, wie man sie auch im Orient nennt, sind bei den Türken selbst sehr verachtet. Sie sind sehr bald, nachdem sie sich dem Laster hingegeben haben, zu jeder vernünftigen Beschäftigung untauglich, ihre Augen haben jeden Glanz verloren, die Zunge versagt ihnen den regelrechten Dienst und schließlich gehen sie im Opiumrausch völlig unter.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so gefährlich, weil in weniger vorgeschrittenen Fällen noch heilbar, ist der Morphinismus. Irgendjemand, dem Morphium als schmerzbetäubendes Mittel eingespritzt worden ist, hat die Erfahrung gemacht, daß er dadurch in angenehmer Weise erregt und erheitert wurde, oder andererseits in eine von schönen Träumen begleitete Betäubung versetzt wurde. Dies hat ihn dann veranlaßt, die Einspritzung zu wiederholen und immer von neuem zu machen und so den ganzen Körper systematisch zu zerstören, da die Dosis immer, wenn sie wirken soll, vergrößert werden muß, denn sehr bald gewöhnt sich der Körper an die Wirkung und die Betäubung bleibt aus, wenn die Dosis nicht sehr verstärkt wird.

Das Schlimme aber ist, daß der an Morphium gewöhnte Körper sehr bald den Giftstoff nicht mehr entbehren kann, und wenn man ihm plötzlich den Genuß des Morphiums entziehen wollte, wäre das nicht minder schädlich und qualvoll für den unglücklichen Morphinisten, und in der Regel führt daher der Morphinismus dazu, daß sich der diesem Laster Ergebene das Leben nimmt, da ihm eine weitere Zuführung von Morphium ebensoviele Qual bereitet, wie die Enthaltung davon, zumal auch der Morphinist jede Willenskraft verloren hat. Nur unter strengster Aufsicht des Arztes bei einer regelrechten Kur ist eine langsame Entwöhnung möglich und eine Heilung ausführbar.

Die Morphiumsucht ist in England, Frankreich und Amerika besonders verbreitet und zwar in allen Zweigen der besser situierten Kreise. Künstler, Gelehrte, Finanziers, ja, Fürsten und Staatsmänner zählten und zählen zu den Morphinisten und in Paris entdeckte man in den achtziger Jahren einen Klub der Morphinisten, der sich im vornehmsten Cercle der Seinestadt zu seinen Zusammenkünften vereinigte, und wo die Morphinisten und Morphinistinnen aus kostbaren, edelsteingeschmückten Morphiumspritzen sich das betäubende Mittel in Gesellschaft injizierten.

Die Sucht des Morphinisten, sein Allheilgift zu erhalten, ist eine so starke, daß Morphinisten vor nichts zurückschrecken, sich dasselbe zu beschaffen. Sie stehlen, brechen ein, und setzen sich großen Lebensgefahren aus, nur um Morphium erhalten zu können. Die Heilung vom Morphinismus bedingt daher auch die strengste und kräftige Bewachung der Kranken.

Die Anwendung des Morphiums als Heilmittel ist daher zumal bei Personen, welche sich leicht Morphium beschaffen können, insofern stets gefährlich, als der Kranke wenn er die angenehme Wirkung des Morphiums einmal an sich gespürt hat, leicht auch in gesunden Tagen zur Morphiumspritze greift. Die Verabfolgung des Morphiums ist daher auch in den meisten Ländern an die strengste Vorschrift des Arztes geknüpft. Freilich hindert das nicht, daß die Aerzte und Apotheker selbst Morphinisten werden, und daß sich reiche Leute, welche dem Laster fröhnen wollen, durch Bezeichnung der Aerzte das Mittel beschaffen.

Ein solcher Fall erregte vor einlichen Jahren in einer größeren deutschen Stadt große Sensation. Da nahmen die Aerzte wahr, daß eine große Anzahl ihrer Klienten die augenscheinlichen Angeichen des Morphinismus in ihrem Aussehen verriet. Die Sache kam zur Besprechung der Aerztevereine und die Untersuchung ergab, daß insbesondere von einem Arzte sehr oft Morphium verschrieben wurde. So wurde die Sache weiter verfolgt, und es stellte sich heraus, daß der betreffende Arzt nicht nur große Mengen von Morphium selbst bezog und diese an Morphinisten gegen sehr glänzende Bezahlung abließ, sondern auch Morphiumrezepte verschrieb und sich diese sehr hoch bezahlen ließ. In verschiedenen Fällen hatte der betreffende Arzt z. B., um dem Morphinisten die genügende Menge Gift ohne Aufsehen verschreiben zu können, auch Morphiumrezepte für dessen Bedienung geschrieben.

Freilich auch ohne derartige Hilfe weiß der Morphinist sich sein Allheilmittel zu beschaffen. So sehr die Willenskraft des Morphinisten auch geschwächt ist, er weiß jede Mühe, jedes Hindernis zu überwinden, wenn es gilt, Morphium zu beschaffen.

Geschäftliches.

* **Die Herzen der ganzen Damenwelt** erobert „Amor" heute mehr als je; denn alle Hausfrauen, welche einen Versuch mit dem Metall-Putz-Glanz „Amor" machten, sind erfreut über die Schnelligkeit, mit welcher dieses Putzmittel allen Metallsachen schönen Glanz verleiht und jurgen dafür, daß sie „Amor" stets im Hause haben. Dieser vorzügliche Metall-Putz-Glanz ist in allen einschlägigen Geschäften in Dosen à 10 Pfg. zu haben.

Schriesheim a. d. Bergstr. 591
Gasthof u. Pension „Zum Ludwigsthal."
Ruhiger Landaufenthalt in geschützter Lage, unmittelbar von hübschen Laub- und Tannenwaldungen. — Schöne Spaziergänge u. Ausflüge. — Eigene Forellenbäche in schönem Wiesenthal. Garten, Bade-Einrichtung u. Telephon im Hause. Pension zu 3.50 M., Kinder 2 M. Vorzügliche gute Küche, reine Weine (eigen. Gewächs). Bier vom Faß. Frühjahrskur April-Mai besonders empfohlen. Bes. Wilhelm Krämer.

Waldshut Hôtel Blume.
Erstes Hotel am Platze; vollst. neu u. auf das modernste eingerichtet, elektrisches Licht. — Sehr mässige Preise. Geschäftsreisenden bestens empfohlen. — 2 Minuten vom Bahnhof in freier Lage. — Portier am Bahnhof.
560 L. Wirthle, Eigentümer

Kurhaus Diez, Ramsen (Pfälzerwald).
Neuerbautes Haus, der Neuzeit entspr. eingerichtet. Höhenlage 350 m. 6r
Bäder im Hause. — Wald in unmittelbarster Nähe.
Pension von 3 Mk. an. Der Besitzer.

Süddeutsche
Heilanstalt für Lungenkranke
in **Schömberg** bei Wildbad
schönste, waldige Lage im Schwarzwald. Volle, sehr gute Pension inkl. ärztlicher Behandlung v. M. 4.50 an.
Prospekte durch die Direktion 54379

Baden-Baden, Luftkurort Friedrichshöhe.
25 Minuten vom Kurhaus und den Bädern.
Schönst. Ausflugsort u. Familien-Aufenthalt, am Walde gelegen. Stündliche Automobil-Verbindung mit der Stadt. Total-Rundblick über Baden-Baden, das Oos- und Rheintal. Café-Restaurant, vorzügliche billige Pension. Renommierte Küche. Komfort. Eingerichtete Bäder im Hause. Luftige Terrassen. Telephon 298. Prospekte bereitwilligst. (31e) Besitzer: August Peter.

Nicht im Tapetenring!
Tapeten
Reichste Auswahl. Billigste Preise
von 10 Pfg. an die Rolle.
Reste zum halben Preis.
Lincrusta
bester und vornehmster Ersatz für Holzvertäfelung. 52.83
A. Wihler
vorm. C. E. Ahorn
O 3, 4a II. Stock. Planken Telephon 676.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Winzerverein Dürkheim.
Ausschank
im Perkeo, Ludwigshafen, Oggersheimerstrasse 24.

„Lindenhof" Bad-Nauheim.
Bekannte, bestempfohl. Familienpension für Patienten mit Herzkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Bleichsucht u. Blutarmut. Ständ. ärztlich. Aufsicht. Prosp. auf Verl. 51225

Sanatorium Nordrach im bad. Schwarzwald. Das ganze Jahr geöffnet.
Heilanstalt f. Lungenkranke
Bekannte, modern eingerichtete Privatanstalt mit nachweisbar günstigen Heilerfolgen. In völlig geschützter Lage, unmittelb. an Tannenwaldungen. Mildes, fast gleichmässig. Klima. Zivile Preise. 6 Zimm. u. 3 Aerzte. Illustr. Prospekte gratis. Dr. Hettinger.

Stadtküche u. Kochschule für Damen
Tel. 3642 **Otto Petzold** C 7, 10
Küchenmeister
empfiehlt sich zur Lieferung ganzer
Festessen
zu allen Preisen, sowie einzelner Schüsseln der feinen Küche.
Uebernahme ganzer Arrangements.
Feinste Referenzen zur Verfügung.

MARCHIVUM

Unterricht.

The Berlitz School of Languages
P 2, 1 gegenüb. d. Hauptpost.
Erstes Sprachlehrinstitut für Erwachsene, Damen und Herren.
Nach de prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen.
Letzte Auszeichnung St. Louis 1904 „Grand Prix"
248 Zweigschulen über die ganze Welt verbreitet.
Alle modernen Sprachen von Lehrern d. betr. Länder
Einzel-, Privat- u. Klassen-Unterricht
Tages- und Abendkurse.
Auf Wunsch Unterricht im Hause.
Probestunden gratis.
Man verl. illustr. Prospekt.
Uebersetzungen in allen Sprachen. 2a1
Telephon 3898.

E 5, 1 Sprachschule E 5, 1
Dr. Weber-Diserens.
Moderne und alte Sprachen schnell und gründlich.
Conversation, Literatur und Handels-Correspondenz.
Deutsch für Ausländer.
Examenvorbereitung mit nachweisbar bestem Erfolg.
Monatl. Zahlung. 54238
Prospekte gratis u. franko.

Englisch.
Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Grammatik erteilt W. Mackay (English)
S 1, 2, Breite Straße 22965

Elementar-Unterricht.
Zu einem im Frühjahr beginnenden, nach dem Lehrplan der höheren Schulen geleit. Privatk. werden noch einige Kinder zur Teilnahme angenommen. Näh. Kaiserring 24, 2. Stock.

Student ert. erfolgr. u. billig Nachhilfe in all. Fächern. Off. u. Nr. 5449 a. d. Exped. ds. Bl.

Schwedisch.
Unterricht wird gründlich erteilt 22866 Näh. S 1, 2, 3. St.

Zur Erteilung von Unterricht in 413
Delmalen, Brandmalerei u. Tiefbrand
empfiehlt sich bestens
Frau B. Löwenhaupt-Lutz, Seckenheimerstr. 14, IV

Nachhilfe erteilt Oberprimaner des Gymnasiums 8. Offert. unt. Nr. 617 an die Exp.

Vermischtes.

Heiraten werden vermittelt diskr. R. H. Glück, hauptpostl. hier. 594

Frühlingswunsch! Alleinsteh. Dame, gesund u. häusl., sehr vermögend, wünscht bald. Heirat mit strebs. Hrn. Off. erb. an Hrn. F. Waschkuhn, Berlin S.W. 12.

Zur Ausbeutung eines bur D.R.G.M. gesch. sehr gewinnbring. Massenbedarfs-10Pfg.-Artikel, für Frauen u. Mädchen unentbehrlich, suche Teilhaber. Wäre auch zu verkaufen. Offert. unt. No. 518 an die Expedition.

Kegelabend zu verm.
Näh. b. Hausmeister, Turnvereins-Halle, Prinz-Wilhelmstr.

Perfekte Kochfrau empfiehlt sich zu Festlichkeiten usw.
393 D 7, 17, 4. Stock.

Immobilien
aller Art zu kaufen, zu verkaufen und zu vertauschen, Gelder in jedem Betrag gegen Sicherheit zu billigsten Zinsfuß. 20851
H. Guillemin, Immob.-Agentur Neustadt a. H. Friedrichstr. 44

Spitzen aller Art
auch das feinste Gewebe, werden zum Waschen angenommen. 177
Seckenheimerstr. 110, part.

Tüchtige Büglerin hat noch einige Tage in der Woche zu vergeben. 441
Hafenstraße 36, 4. St.

Stickereien
und Handarbeiten aller Art werden aufs Sorgfältigste chemisch gereinigt in der chem. Waschanst. Ed. Printz M 1, 4. P 6, 24. G 3, 9
Seckenheimerstrasse 8.

Frauen u. Fräul.
können in kurzer Zeit das
Neu- und Glanzbügeln gründlich erlernen. 2195
Boß-Kramer Wwe., Q 4, 8/9, 1 Treppe.

Umzüge
besorgt billigst 21994
Karl Koubeck, F 6, 10, part.

Gepr. Sowie mit Damen- und Kindergarderobe, Konfirmations- u. Kommunionkleider werden schön u. gut angefertigt.
592 M. Koch, H 2, 18.

Alle Nähmaschinen
werden gründlich repariert. 871
Jos. Kohler, Mechaniker, P 4, 6.

Badewannen zu verleihen und zu verkaufen
und auf Abzahlung bei 1965
Karl Schall, J 4, 23.

Tücht. Büglerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 21
M. Deisner, T 6, 31, 3. St.

Vorhänge
und Wäsche werden schön u. billig gemangt.
R 6, 3a, Sächsische Waschmange. 1987

Erste Mannheimer
Privat-Kochschule.
22804 Frau Kuhn Ww., A 3, 6.

Umzüge in Stadt u. nach auswärts billigst August Merkel, T 4, 5. 17087

Empfehle mich im Massieren und Kranken-Nachtwachen, sowie im Reinigen schwarz gewordener Zähne. 22455
Näh. Rheindammstr. 23, 2r.

Zum Aufpolstern wie Aufwichsen u. Ausbessern von Möbeln sow. kleinere Umzüge empfiehlt sich bestens. 20887
Jul. Schwind, C 8, 6.

Dame sind jederz. freundl. diskr. Aufn. Frau J. Metzger, Neuhofstr. 35, Frankf. a. M. 748

Bettnässen. Sofortige Heilung garantiert. Prosp. Zeugnisse z. frei durch 8543
Herm. Marburg, Frankfurt am Main, Alte Gasse 78.

Geldverkehr.

10,000 Mark
an 2. Stelle auf gut. Objekt von pünkt. Zinszahler ges. Offert. u. Nr. 385 an die Exped. ds. Bl.

Brauchen Sie Geld?
auf Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Hypoth., Police u. s. w., so schreib. Sie an C. G. Müller, Berlin 227, Dorotheenstr. Jede Anfrage wird sofort discret u. kostenlos beantw. (streng reell!) [5726

Gesucht 100—110000 M.
1. Hypotheke
(Privatgeld), auf neues Haus, prima Stadtlage, p. Juli-Oktober. Gefl. direkte Offert. unt. Nr. 501 a. d. Expdit. Agenten zwecklos.

Wer beteil. sich mit Kapital (10 Mille) an der Verwertung e. guten Objektes, das zweifellos rasch rentierbar ist. Großer Gewinn ohne Risiko.
Offerten unter Nr. 631 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

M. 8 bis M. 10.000
auf gute zweite Hypothek sofort auszuleihen Off. unt. Nr. 5129 an die Exped. ds. Blattes.

Ankauf

Damenrad gut erhaltenes zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 22944 an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht,
1 gebrauchtes Schaufenster, evt. mit Rolläden, ca. 1,30 × 2,85 m im Licht. Offert. unt. Nr. 228 9 an die Expedition ds. Bl. erbet.

Ankauf von Lumpen und Metallen bei 22032
Zimmermann, Q 4, 6.

Brillanten, altes Gold und Silber
kauft zu den höchsten Preisen. Jakob Kling, Goldarbeiter Q 4, 2. Telefon No. 3585.

Altes Gold u. Silber
kauft 22094
Heinrich Solds,
Q 1, 13 Goldarbeiter Q 1, 13

Hofhund
mittelgroß, sehr scharf z. kaufen gesucht. Offert. m. Preis unter Nr. 22927 a. d. Exped. d. Bl.

Verkauf

Gut rentierendes
Wohn- und Geschäftshaus
auf dem Lindenhofe, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Off. u. No. 22778 a. d. Exped.

Ein neues, innerhalb der Stadt gelegenes 12494
Haus
mit Einfahrt, groß. Hof, Stallung und 4 stöckigem 22446
grossem Magazin
mit elektr. Aufzug ist unter günst. Bedingungen billig zu verkauf.
Näh. Immobilien-Bureau Levi & Sohn, Hansahaus, zwischen 2—4 Uhr nachmittags.

In Darmstadt ist la. Lage eine gutgehende Bäckerei wegen Krankh. des Besitzers sofort zu verk. Tägl. 3 Ztr. Brot, 30 Buch Weißwaren, Sonntags 40 Buch außerdem. Umsatz für neuer Ofen[illegible] Preis M. 2500 bei M. 3000.— Anzahl. Off. unt. K. Offert. u. Nr. 519 an die Exped. ds. Bl.

Prachtvolles, neues, reizend gelegenes **Haus** — 7 Zimmer mit allem Komfort — über 7% rentierend, zu verkaufen.
Zu erfragen erbet. unt. Nr. 22597 an die Exped. d. Bl.

Zweistöckiges Riegelfachwerk
Gartenhaus
gut erhalten, auf Abbruch zu verkaufen. 22849
Näheres Architekt Gramlich, Rheinparkstraße Nr. 2.

Ladeneinrichtung
für Spezereiladen, aus Eichenholz, solid ausgeführt, noch sehr gut erhalten, ist auf 1. April billig zu verkaufen. 5515
Näh. L 15, 4, 2. St. Tel. 2868.

Seltene Gelegenheit.
Hochelegantes nußbaum
Schlafzimmer,
completes modernes zu verkaufen. 22803
Fritz Best, Auktionator,
Q 3, 16. Q 3, 16.

Billigst zu verk. 2 eiserne Backmulden, 2 Paar eiserne Brodregen. 2780
Näh. Waldhof, Hafenbahnstraße 9.

Aquarium mit 2 Springbrunnen zu v. 12. Querstr. 19a, 2. St. 587

Ein Eisschrank sehr wenig gebraucht und ein Hackklotz zu verkaufen.
Näheres L 14, 3 part.

Noch gut erhalt. kleiner Kassenschrank preiswert zu verkaufen.
198 G 4, 19, 2. Stock.

Billig zu verkaufen:
Plüschgarn. (Sopha, 6 Stühle u. 2 Sessel), 1 kl. Sopha, 2 Petroleumöfen, Küchentisch, kl. Tischchen, eis. Waschtisch, 3 neue Wirtschaftsstühle, große Petroleum-Hängelampe (für Wirtschaft od. Bureau), Petroleumtischlampe. C 4, 18, 2. St.

Ein noch sehr gutes **Billard** zu verkaufen. — L 13, 21. 22797

Pianino's
mit langjähriger Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen billigst bei 21886
Hofmann Nachf., Kaufh., N 1, 8.

Kindersportwagen und Patentstühlchen zu verkaufen.
415 Friedrichsring 42, III. r.

Sekretär, Küchen-Möbel, Nähtisch, Züber u. noch Verschiedenes zu verkaufen. Anzusehen von 10—12 u. 3—5 Uhr.
22931 C 4, 8, 2. Stock.

Gut erhalt. Ausziehtisch m. Sitzverbindung, sowie 6 Lederstühle, alles nußbaum, zu kaufen gesucht. Offerten mit billigster Preisangabe unt. A B. No. 1939 a. d. Exped.

Ein Kameeltaschen-Divan, 1 Kommode, Spiegel, 2 hohe Stühle, alles sehr gut erhalten, zu verk. T 6, 33, part. 520

Fahrrad
wie neu, ist mit Garantie per sofort zu verkaufen. 22812
Rheindammstraße 20, part.

Kinderwagen, fast neu, mit Gummireifen, billig zu verk.
Kl. Wallstadtstr. 17, 2 St.

Metzger-Schürzen. grosse Auswahl, billige Preise 19456
F 2, 8 Ludwig Feist F 2, 8

Pianos Wenig Anzahlung Dommer, L'hafen, Luisenstrasse 6, Rheinbrücke.

Gebr. Sopha, Zinkbadewanne u. 2 getr. Paletots billig zu verk. 447
Näheres H 6, 15, 4. Stock

Pianino,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter No. 22011 an die Expedition ds. Bl.

Ein gut sprechender Papagei billig zu verkaufen. 561
T 6, 33, parterre.

Gelegenheitskauf:
1 Nähmaschine,
fast neu, sowie
1 Luxus-Herrenrad
mit Freilauf und Gebirgsbremse sind wegzugshalber sehr preiswert zu verkaufen. 22214
2 Windeckstraße 2
(2 Stock rechts)

Piano mit Garantie f. billig zu verkaufen.
264 H 4, 14, part.

Eleganter Sportwagen z. verk.
518 Meerfeldstr. 54, 3. St.

Fahrrad sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
517 Meerfeldstr. 30, 3. St.

Eine neue Register-Kasse, fast neu, mit einer Gesamtzählung, billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 485 an die Expedition ds. Bl.

1 Kinderwagen mit Korb u. Kindertische, 1 Sportwagen (Weibl.) sowie 1 Fahrrad u. 1 Bettstelle, sofort zu verk. Eichelsheimerstr. 36, IV.

Für Brautleute!
1 hochfeines kompl. Schlafzimmer mit prima Roßhaarmatr., 1 Divan, 1 Chaiselongue, 1 Chiffonier, 1 Waschkom. m. Marm. u. Spiegelaufs., 2 Nachttischchen, 2 Muschelbetten, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow spottbillig abzugeben.
Cohen, Auktionator, F 3, 1.

Neue Wollmatratzen billig zu verkaufen. 22195
F 6, 3, parterre.

Bade-Einrichtungen
neue und gebrauchte Zink- und Emaille-Wannen, Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung billig abzugeben. Q 7, 23. 21554

Delta-Camera,
9/12, für 12 Platten, vorzüglich erhalten, Anastigmat, Regal, Momentverschluß bis 1/1000 Sek. Nr. Preis neu 175 Mk. für 100 Mk. mit Tasche und Stativ zu verk. Gefl. Offerten unter F. H. 4023 an Rudolf Mosse, Heidelberg, erbeten.

Gebrauchte, jedoch gut erhalt.
Schreibmaschine
zu verkaufen. Offerten unt. No. 20254 an die Expedition ds. Bl.

Divans (neue) aus Spezialität von 30 Mark an in allen Bezugslagen. 17472
Andr. Reokl, Schwetzingerstr. 97

Bureau-Möbel
werden wegen Umzugs billig abgegeben. 21815
A. Löwenhaupt Söhne Nchf. B. Fahlbusch im Kaufhaus.

Lohkase
zu verkaufen. 22035
S 1, 16, 2. Stock.

Ein elegantes 6sitziges
Break
zu verkaufen. 22661
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Haushaltungs-Leitern
sowie Leitern aller Art verkauft zu billigsten Preisen. 22109
Schreinerei Fr. Vock, J 2, 4

Gebrauchtes Piano billig zu verkauf.
199 Schmitt, N 1, 2.

Federnrollen und 1 Verdeck zu verk. J 5, 17, 2. St.

Stellen finden.

Reisender,
welcher bei Baugeschäften gut eingeführt, geg. hohe Prov. ges. Off. u. No. 12781 a. d. Exped.

Zuverlässiger Buchhalter für Hotel-Restaurant u. Bierdepot b. freier Station per 1. April gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugn. u. Photogr. unt. No. 557 an die Expedition.

Agenten — Reisende
f. Privatkunden überall gesucht
Grussner & Co., Neurode,
Holzrouleaux- & Jalousienfabr.

Feuerversicherung
sucht tätige
Agenten
und stille Vermittler gegen höchste Provisionen.
Gefl. Off. u. Nr. 22776 an die Exped. d. Bl. erb.

Solventer
Auktionator
zum Verkauf größeren Warenlagers gesucht. Offert. unt. No. 571 an die Expedition.

Kohlenfirma,
Mitglied des Kohlenkontors, sucht angehenden
Commis
für das Lager.
Meldungen schriftlich unter B. Nr. 22874 an die Expedition dss. Blts.

Auswärtige Maschinenfabrik sucht tüchtige
Eisendreher
für Motorenbau.
Angebote u. Nr. 22929 a. d. Exped. ds. Bl. erb.

Werkmeister
zuverlässig und energisch, sowie mit allen Teilen der Fabrikation durchaus vertraut, wird von einer 3767
Steinzeugröhrenfabrik
(Prov. Sachsen)
per 1. Juli a. cr. gesucht.
Nur tüchtige, erfahrene Leute die la. Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit besitzen, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden unt. A. T. 532 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Gesucht
für eine hiesige größere Firma ein tüchtiger
junger Mann
für die Buchhaltung per sofort. Offerten unter Nr. 22940 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Büglerin und Ausläufer
Grüns Färberei, P 5, 13a.

Oestl. Stadterweiterung
Ein solid. Hausmeister gesucht. Bevorzugt kinderl. Familie oder alleinstehender Herr. Off. unter Nr. 22814 an die Exped. ds. Bl.

Junger Hausbursche gesucht, wo möglich Radfahrer. 22942
D 3, 4, Laden.

Einige fleißige Jungen
im Alter von 14—16 Jahren finden per sofort oder 1. April bis 5 leichte und lohnende Beschäftigung. 808
Näh. Rheinquaistr. 10.
Gesellschaft „Inder".

Fabrik an der Bergstraß sucht zum baldigen Eintritt vollkommen ausgebildete, geübte Stenographistin und 745
Maschinenschreiberin
Mk. 100.— und freie Wohnung. Gute Zeugnisse erforderlich.
Offerten womöglich mit Photographie sub. A. 6664b an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.

Tüchtige Verkäuferin,
die auch dekorieren kann, zum baldigen Eintritt gesucht.
Warenhaus Lippmann, Grünstadt. 22867

Süddeutsches Fräulein z. Versand[illegible] gesucht. 579
Grüns Färberei, P 5, 13a.

Arbeiterin u. Lehrmädch. z. Kleidermachen sof. gesl. 22894
Q 7, 9, 1 Treppe.

Weißnäherin gesucht. 565 Q 7, 4, 2. Tr. Hth.

Tüchtige Büglerinnen ges. 574
Mädchen z. Vorhangspannen ges.
Grüns Färberei, P 5, 13a.

Ein anständiges Mädchen per 1. April für alle Hausarbeit gesucht. G 7, 28. 3515

Mädchen, das gut kochen u. alle häusl. Arbeiten verrichten kann, in kleiner Familie per 1. April gesucht. — Näheres Viktoriastr. 6, 1 Tr. 22713

Braves, fleißiges Mädchen auf 1. April gegen hohen Lohn gesucht. M 4, 7. 22919

Tüchtiges Mädchen
das etwas kochen kann, und Hausarbeit versteht, gesucht.
Näheres L 2, 10 3. Stock.

Solides Mädchen
für Zimmer- u. Hausarbeit bei gutem Lohne wird sofort gesucht
22764 E 3, 1 4.

Wwe. sucht braves tücht. Mädch. auf 1. April für alle häusl. Arbeiten, kann gute Küche erl., gute Behandlung zugesi. B 5, 12, 1. St. 458

Ein Zimmermädchen, das gut nähen k., auf 1. April ges.
621 L 13, 3, 3. Stock.

Ordentliches Dienstmädchen gesucht für April oder Mai 575
Frau Ludwig Weyer C 4, 1.

Mädchen f. bess. Häuser sofort u. aufs Land gesucht. Stellenvermittlung Gipper, T 1, 15. 22880

Ein in Küche und Hausarbeit gut erf. zuverl. Mädchen gegen guten Lohn gesucht. 524
Lameystr. 3, 3. Stock, links.

Gute dauernde Stellen
finden per 1. April in kleiner Familie ein in Küche u. Hausarbeit tüchtiges Mädchen und ein wohlempfohlenes Kindermädchen zu einem 3jährigen Knabe. Lohn und Behandlung gut. 22879
Näheres zu erfahren P 6, 4.

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann u. alle übrigen Hausarb. kann, in kl. Fam. geg. hoh. Lohn ges. C. W. Picard, Beethovenstr. 22. 22784

Ein fleißiges, tüchtig. Mädchen für Küche und Hausarbeit in kl. Familie für 1. April gesucht.
450 L 15, 9, 3. Stock.

Ein braves, fleißiges Mädchen, das etwas kochen kann u. Liebe zu Kindern hat, auf 1. April ges. Näh. O 4, 15, im Laden.

Zum Eintritt per 1. April l. J. gesucht gegen guten Lohn
ein tüchtiges Mädchen, das auch kochen kann und sich allen Hausarbeiten unterzieht. 22867
Zu erfragen U 6, 14, parterre.

Zur Stütze der Hausfrau ein braves Mädchen gesucht, welches auch im Laden erfahren sein muß, auf 1. April
Näheres im Verlag 22911

Ordentliches Mädchen tagsüber gesucht. Windeckstr. 2, IV.

Gut bürgerliche Köchinnen,
Mädchen für Alles, Zimmer- u. Kindermädchen, m. guten Zeugnissen versehen, werden sofort u. auf 1. April fein gesucht. 22197
Marthahaus, F 7, 19.

Auf 1. April tüchtiges, braves Mädchen für Hausarbeit gesucht.
Näheres L 14, 8 part.

Zum 1. Ap. r. sucht jung. Mädchen, für alle Hausarb. ges.
Rupprechtstr. 8, 3. St. l.

Ein braves Mädchen
vom Lande in kl. Familie auf 1. April nach Ludwigshafen ges.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Tüchtiges Mädchen welches gut bürgerl. kochen kann und einen Teil der Hausarbeit übernimmt zum 1. April gegen hohen Lohn ges. Näh. O 7, 18, 3. St. 560

Ein ordentl. Dienstmädchen für kleinere Familie auf 1. April ges.
566 K 3, 9, 3. Stock.

Ein braves Mädchen das etwas kochen kann zu zwei Personen ges.
Luisenring 58, part. 476

Per sofort, saubere, pünktliche
Monatsfrau
bei bester Bezahlung, ganzen Tag gesucht. Solche mit guten Empfehlungen wollen sich Vormittags 9—11 Uhr in O 7, 25 2. Stock, bei Scharff melden.

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. 348
Geschw. Sußmann, D 3, 16.

Lehrmädchen
für Bureau und Laden gesucht.
Offerten unter Nr. 22865 an die Expedition dss. Bl.

Lehrlingsgesuche

Lehrling (Israelit.)
Wir suchen für unser Manufakturwaren- u. Möbelgeschäft auf Ostern einen Lehrling. Gute Schulkenntnisse werden verl. 382
Gebr. Kaufmann, Ladenburg.

Lehrling
gegen Vergütung sucht auf Ostern. 22919
Getreidebureau, Binnenhafenstr. 9.

Lehrling mit guter Schulbildung in hiesiges Warengroßgeschäft bei sofortiger Vergütung gesucht. Schriftl. Offerten unter Nr. 22818 an die Exped. dss. Bl.

Einen ordentl. Jungen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre. 22427
Brot- und Feinbäckerei, Gontardplatz 7.

Stellen suchen

Suche passende Stellung als
Bautechniker,
gewandt in Bau- und Bureauarbeiten; flotter Zeichner für Bau- und Innendekorationen.
Off. unt. Nr. 22819 an die Exp.

Buchhalter
tüchtiger, energisch, mit Klagen und Mahnverfahren vertraut, sucht Stellung. Offert. unt. Nr. 4366 an die Expedition d. Bl.

Jung. Commis
sucht gestützt auf la. Zeugnisse, z. 1. April anderweit. Stellung
Off. unt. Nr. 536 an die Exped.

Jg. Kaufmann sucht bei bescheid. Anspr. Stellung ev. als
Volontär.
Offerten erbeten unter B. B. No. 564 an die Expedition dss. Bl.

Jung. Mann m. d. Reifezeugn. d. Berechtigung z. Einj.-Dienst der seine Lehrz. in e. Kolonialw.-Gesch.-Engros beend. hat, b. dopp. Buchführ. kund. ist u. Kenntn. d. engl. u. fr. Spr. bes. sucht Stelle. Gefl. Off. unt. Nr. 596 an die Exp. d. Bl.

Wer verschafft einem tücht.
jungen Kaufmann,
25 Jahre alt, z. Zt. in ungekündigter Position, Lebensstellung für Comptoir u. Reise in Ia. Hause. Als Aequivalent bietet derselbe dem eventl. Vermittler **Mk. 200.**
Off. erb. u. Nr. 602 an die Expedition ds. Bl.

Tüchtiger Polier
(Z. Bach.) sucht Stellung.
Offerten unt. Nr. 341b an die Expedition d. Bl.

Suche für einen jung. Mann, Sohn achtb. Eltern, eine **Lehrstelle** auf ein. kaufmänn. Bureau Off. unt. Nr. 647 an die Exped.

Fräulein wünscht Filiale zu übernehmen.
Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter L. S. Nr. 590 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jg. Dame sucht Stellung als
Buchhalterin od. Cassiererin.
Gefl. Off. erb. u. No. 572 a. d. Exp.

Fräulein, der franz. und engl. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, etwas musikal., gesetzte Jahre, Erzieherin im Auslande, sucht ihre freie Zeit b. Kindern zu verwerten.
Offerten unter Nr. 555 an die Expedition dieses Blattes.

Dame aus bester Familie, wünscht ihre Zeit (4 Tagesstunden) mit
Vorlesen
oder als 3718
Gesellschafterin
[illegible] 7. 319 F. M. an Rudolf Mosse Mannheim

[illegible] F 2, 23 24 I. 585

Ein bess. Fräul., d. sch. i. G. war wünscht sich a. Bureau od. im Laden. Gefl. Off. unt. Nr. 22661 an die Exped. ds. Bl.

Tüchtige, im Verkehr mit jed. Publikum gewandte, energische langjährige
Filialleiterin
wünscht Filiale zu übernehmen.
Angebote unter R. K. 452 an die Exped. von ds. Bl.

Miethgesuche

5 und 3 Zimmer oder 2mal 4 Zimmer
2 Küchen zc. in einem Hause in guter Stadtlage zu mieten ges. Offert. unt. Nr. 516 an die Exp.

5-6 Zim.-Wohng. i. Gesch. per 15/6. gegen außen od. Oststadt gesucht. — Angebote mit Preis an Schmidt, O 3, 7. 21910

Per 1. Juli gesucht, 4 oder 5 Zimmer-
Wohnung
möglichst 1. Stock, in feiner Ausstattung mit Bad und allen Bequemlichkeiten. Offerten mit Preisangabe unter A. M. 22672 an die Expedition ds. Blattes.

Suche eine **4-5-Zimmer-Wohnung** per 1. Juli, Hochpart. od. 1. Etage, Friedrichsring od. Oststadt bev. Off. u. Nr. 22899 a. d. Exp. ds. Bl.

Akad. geb. Herr sucht 1—2 möblierte Zimmer in der Nähe des Wasserturms od. in der Ostmarktstr. Off. mit Preisang. u. A. Z. 555 an die Exped. ds. Bl.

Parterre-Wohnung,
4 bis 5 Zimmer, möglichst in der Stadt, von kleiner Familie (2 Leute) per 1. Juli zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes erbeten unter Nr. 612.

Fräul. sucht 1 gr. o. 2 kl. Zim. u. Küche, Nähe Wasserk. p. 1. April. Offert. unt. Nr. 1938 an die Exped. dieses Blattes.

Lindenhof
kl. Laden
gesucht.
Off. unter Z. Nr. 22805 an die Exped. ds. Bl. erb.

Ein Laden mit 3-Zimmer-Wohnung, zum Betrieb einer Kolonialwarenhandl. u. Mineralwasserfabrikation, m. auch außerh. Mannheim, ges. Off. m. Preisang. unt. Nr. 549 an die Exped. ds. Bl.

Alleinsteh. ält. Person sucht 1 kl. leeres Zim. od. beizb. Mans. erbe.
Offerten unter Nr. 550 an die Expedition dieses Blattes

1 größeres leeres Zimmer, 1 od. 2 Treppen gesucht. 455
Näh. A. Mähe, S 6, 19, 3 St.

Gesucht in der Nähe Güterbahnh. ein im Hof od. part. gelegener Lagerraum welcher sich zum Aufbewahren u. Packen von Kleinmaterial eignet.
Off. mit Preisang. unter Nr. 22875 an die Exped. ds. Bl.

Bureaux

B 2, 13 Bureau nebst klein. Magazin sof. z. v.

Comptoirs.
D 1, 7/8 im Hansa-Haus sind, soweit bezeichbar, noch einige Zimmer zu Comptoirzwecken zu vermieten. 21892

D 4, 15
per sof. beziehbar, Bureau zu vermieten. 22220
Näh. Hausmeister.

E 5, 1 2 Zimmer, groß. Zim. für Bureau geeignet per 1. April zu vermieten. 4500
Zu erfr. b. Friseur Kunz, D 3, 1.

Grosse Lokalitäten
mit Burrau, großem Eiskeller, Kühlraum, Abfüllräumen, Stallung, großem Hof, paff. für Bier-Depot und Flaschenbierhandlung per 1. April zu vermieten.
Offert. unt. Nr. 54172 an die Exped. ds. Bl.

Unser Bureau, D 7, 6
ist per 1. Juli 1908, wahrscheinl. aber schon früher, zu verm.
G. Blum & Strauß.

Magazine

F 4, 7, Magazin,
geräumig, hell, in Mitte der Stadt zu vermieten.
Zu erfragen part. 22161a

F 7, 24, Luisenring,
Magazin, dreistöckig, groß. Lagerkeller u. Souterrainräume, worin Brennerei u. Weinhdlg. betrieben wird, pr. 1. April zu verm., evt. geteilt.
Näh. Vorderhaus. 215 6

G 5, 17a Werkstätte zu vermieten. 533

MARCHIVUM

Du noch, damals als Kinder, als wir „Mann und Frau" spielten, hattest Du auch solch einen Kranz. Und ich wollte Dich durchaus küssen. Ach ja, es war eine schöne Zeit!" setzte er seufzend hinzu.

„Ist sie denn jetzt nicht mehr schön?" fragte das Mädchen mit leiser Stimme.

„Nein, Anni, Du weißt nicht, was man als Künstler für Sorgen hat. Wenn ich doch nur erst Nachricht über mein Bild hätte!"

„Aber was hast Du davon, gewinnst Du auch wirklich den Preis! Ist es nicht genug, daß Dir Deine Kunst innere Befriedigung gewährt?"

„Nein, nein, tausendmal nein! Ich will bekannt und berühmt werden, denn dann," setzte er mit leuchtenden Augen hinzu, „dann kommt die Zeit, da ich mit Zinsen einernten werde, was ich rastlos bei Tag und Nacht gearbeitet habe.

Sie sieht ihn traurig an, und als er es bemerkt, lächelt er ihr beruhigend zu:

„Wir, Trude, bleiben natürlich die Alten. Nie werde ich dann meine treue Freundin vergessen, die zu mir gehalten, wenn mich die anderen verhöhnten. Nein, Anni, wir bleiben, was da auch kommen mag, stets gute Kameraden."

II.

Der Tag ist vergangen und die Abenddämmerung bricht leise herein. Anni sitzt in der Laube des großen Gartens und blickt in den feinen blauen Dunst, der über die Fluren heraufgezogen.

Sie denkt an die Szene am Morgen zurück, und ein wehes Gefühl überkommt sie. Wie hatte er doch gleich gesagt? „Gute Kameraden!" War sie ihm wirklich nicht mehr wie ein „Kamerad"?

Sie denkt der Kinderjahre, wie sie zusammen gespielt, wie er dann fort mußte nach der großen Stadt, um zu studieren. Damals hatte er Abschied von ihr genommen, hatte sie geküßt drüben im Schatten der alten Kirchhofsmauer. Sie wußte die Stelle noch ganz genau, denn oftmals war sie nachher dort gewesen und hatte sich mit Entzücken das süße Gefühl zurückgerufen, welches sie überkommen, als seine Lippen die ihrigen berührten. Dann, nach kaum zwei Jahren, war er zurückgekehrt. Er hatte sein Studium aufgegeben, weil er fühlte, daß er zum Künstler, zum Maler geboren.

Verlegen und rot war sie ihm entgegengetreten, aber er hatte ihr unbefangen die Hand geschüttelt.

„Nun, Anni, warum denn so scheu? Wenn ich auch ein Künstler geworden, so bin ich doch immer ein Sterblicher —"

Ach — deswegen war sie ja nicht scheu! Was ging sie der Künstler an. Den Menschen wollte sie haben, den jungen Mann von damals. Sie hatte sich das Wiedersehen so ganz anders vorgestellt, und nun — nun war sie verletzt und enttäuscht. Sie hoffte im Stillen, daß der Verkehr mit der Zeit wieder herzlicher werden würde, aber auch darin hatte sie sich getäuscht, es blieb etwas Fremdes zwischen ihnen, das nicht schwinden wollte. Er schien es vergessen zu haben, daß er sie damals geküßt, und sie seine „kleine, süße Braut" genannt hatte.

Plötzlich fuhr sie aus ihren Träumen auf. Eilig näherte sich jemand, und dann stand er vor ihr, zitternd vor Freude und Aufregung.

„Anni," rief er, „Anni, mein Bild hat den ersten Preis erhalten, hier die Depesche. Ich komme Dir noch rasch Adieu sagen, ich reise sogleich nach der Residenz."

Ihr liebliches Gesichtchen ist ganz blaß geworden und ihre Stimme zittert, als sie ihn nun fragt, wann er denn wiederkomme.

„Ich weiß nicht, Anni, ich weiß nicht, vielleicht überhaupt nicht mehr. Meine Zukunft liegt nun sonnig vor mir; aber so weine doch nicht, Mädchen, ich werde dich ja nicht vergessen, dich, meinen guten Kameraden."

III.

Es ist Winter. In dem vom Kaminfeuer behaglich durchglühten Zimmerchen mit der kostbaren Ausstattung liegt ein junges Weib und blinzelt mit halbgeschlossenen Augen nach der roten Glut in der Ecke. Das zarte Gesichtchen sieht müde und gelangweilt aus, und nur widerwillig duldet sie die Liebkosungen des jungen Mannes, der sich zärtlich zu ihr hinabbeugt.

„Nur einen Kuß, Florenza," bittet er, und nähert seine Lippen ihrem Munde. Aber sie drängt ihn zurück und wendet das Köpfchen ab.

„Liebst Du mich nicht mehr, Florenza?" fragt er.

„Quäle mich doch nicht, Hans!"

„Florenza, was ist Dir?"

„Nichts!"

Und plötzlich wendet sie sich lebhaft zu ihm:

„Du hast schon seit Monaten nichts geschaffen. Dein großes Bild steht noch immer unvollendet."

„Weil meine Liebe zu Dir größer, als zu meiner Kunst ist."

Sie zuckt verächtlich die Schultern. „Wenn ich nur Liebe gewollt, glaubst Du, ich hätte dann Dich genommen? Ich wollte einen Künstler zum Gatten, einen Mann, auf den ich stolz sein könnte."

„Also liebst Du mich nicht?" Sein Gesicht ist leichenblaß geworden. Sie sieht es, und es kommt etwas wie Mitleid über sie.

„Lieben, lieben? Ich weiß nicht, was „lieben" heißt. Ich habe Dich ganz gerne, Hans, so — wie soll ich sagen — so wie man etwa einen Kameraden ganz gern hat."

Charade.

Das Erste ist in See und Fluß
Die Letzten entbieten tötlichen Gruß.
Das Ganze ergießt einen rieselnden Strom
Aus vielen kleinen Kanälen, —
Doch rate nicht auf ein trocknes Land,
Dem Regengüsse fehlen.
Es wässert nicht trocknes Land, o nein!
Ein nasses soll getrocknet sein!

Tauschrätsel.

Anfall, Reiter, Alm, Reis, Wind, Reihen,
Horn, Fuder, Heer.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden, jedoch so, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang gelesen einen Handwerker bezeichnen.

Bilderrätsel.

Lösung des Diamanträtsels in voriger Nummer:

D
C l s
B r a u n
D i a m a n t s
A m a t i
I n n
t

Lösung des Auszählrätsels in voriger Nummer:
Unaufhaltsam eileilet die Zeit. (Es wird mit 4 ausgezählt.)

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Sich regen bringt Segen.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 12. Mannheim, den 19. März 1905.

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte

2) von G. v. Stokmans-Germanis.

(Nachdruck verboten.)

Die Sprechende schrak plötzlich zusammen und wich betroffen einen Schritt zurück. Etwas in Lämmchens Haltung und Bewegung machte sie stutzen und verriet ihr, trotz der Dämmerung, das Charakteristische seiner Persönlichkeit. Entsetzt schlug sie die Hände vors Gesicht, rief stammelnd: „O Gott, es ist ein Anderer, ein Fremder!" und eilte in die Tiefen des dunklen Ganges zurück.

Der ganze Vorgang, dem offenbar eine Verwechslung zu Grunde lag, spielte sich so schnell und unerwartet ab, daß Lämmchen erst zur Besinnung kam, als er wieder allein war. Zur Abwehr und Warnung blieb ihm gar keine Zeit, und nun mußte er sich verwirrt und ganz eigentümlich bewegt gestehen, daß solch ein Kuß von frischen Mädchenlippen doch nicht der Uebel allergrößtes sei. Zugleich beschäftigte ihn die Frage, wer die Betreffende gewesen, aufs lebhafteste.

Bei der unsicheren und schwachen Beleuchtung hatte er weder ihre Gesichtszüge noch ihre Haarfarbe zu unterscheiden vermocht, aber daß es eine Dame war, mit der der Zufall ihn so nahe zusammengeführt hatte, bezweifelte er keinen Augenblick, und ebenso war er überzeugt, daß sie zu den Bewohnern des Schlosses gehörte. Ein kleines Taschentuch mit buntem Rande, das er wenige Schritte weiter vom Boden aufhob, bestärkte ihn in dieser Annahme. Es trug, wie er später feststellte, das Monogramm M. T. und die Freiherrnkrone, aber viel klüger wurde er durch diese Entdeckung nicht. Begannen doch sämtliche Namen der Twielendorf'schen jungen Damen mit einem M., und es bedurfte noch weiterer Nachforschungen und Proben, um die Eigentümerin des interessanten Gegenstandes zu ermitteln.

Gern hätte er mit Panthenau über die Sache gesprochen und seine Meinung gehört, aber was der Zufall ihm verraten hatte, durfte er um keinen Preis weiter erzählen. Diskretion war in diesem Falle einfach Pflicht, und das einzige, was er sich erlaubte, war, Panthenau im allgemeinen etwas auszudorchen.

Dazu fand er an demselben Abend noch reichlich Gelegenheit. Da die Offiziere am nächsten Morgen um fünf Uhr heraus mußten, ging die Gesellschaft verhältnismäßig früh auseinander, aber Panthenau gehörte zu den Leuten, die am Abend nie müde werden, während sie früh ganz ungenießbar sind. So saß er auch heute noch mit seiner Zigarre und einer Flasche Bier, die sein Bursche ihm verschafft hatte, bei Lämmchen, gratulierte ihm zu Wiebkes glücklicher Heimkehr und schwärmte von den Damen, die sein leicht entzündbares Herz in helle Flammen versetzt hatten.

„Donnerwetter ja," sagte er, „so ein Quartier wie dieses gibt's nicht wieder; alles first rate, und dabei diese süßen, reizenden Frauenzimmerchen! Man weiß gar nicht, welche einem am besten gefällt. Ich habe mich ganz famos amüsiert, besonders bei Tische, und wenn ich der Pfirsichbowle etwas mehr zusprach, als vielleicht gut war, so ist die kleine Hexe, die Malve, dran schuld. Sie saß mir gegenüber und trank mir immer zu, wobei sie natürlich nur nippte und ich mein Glas bis auf den letzten Tropfen leeren mußte. Alles auf Dein Wohl, alter Junge! Du solltest nämlich ihr Tischherr sein, und da Du nicht kamst, nahm sie ihren großen schwarzen Pudel, setzte ihn neben sich auf den leeren Stuhl und band ihm eine Serviette vor. Uebrigens ein hübsches, gewandtes Tier, dieser Hund, und unheimlich klug. Obgleich sie ihm immer etwas auf den Teller legte und ihn zuredete, doch ja zuzulangen, rührte er nichts an und blickte ernsthaft vor sich hin. „Eigene Dressur", sagte sie stolz und aß dann selbst mit großem Appetit."

Lämmchen, der über die Wiedererlangung seines Koffers sehr glücklich war und gerade anfing, sich behaglich zu fühlen, seufzte tief auf.

„Ich Unglücklicher!" sagte er kleinlaut, „daß mir auch das passieren muß. Fräulein Malve soll ja die Schlimmste von allen sein und ich bin ihr entschieden nicht annähernd gewachsen. Ob sich da nicht noch eine kleine Schiebung vornehmen ließe? Versuche es doch einmal, vielleicht gelingt es, und ich bleibe ganz ohne Dame."

Panthenau lachte laut auf. „Da kennst Du sie aber schlecht," meinte er lebhaft. „Die Plätze sind nach reiflicher Erwägung verteilt, und dabei bleibt es. Nur wenn Gäste kommen, werden Ausnahmen gemacht. Außerdem hat Fräulein Malve ihren Vater gebeten, Dich neben sie zu setzen, damit sie Dich besser studieren könne. Sie hat durch Bekannte von Deiner Damenscheu gehört und findet es nun sehr interessant, endlich einmal einen Weiberfeind kennen zu lernen."

„Ob sie mich bekehren will?"

„Das glaube ich kaum. Sie fühlt nur das dringende Bedürfnis, Dich unter die Lupe zu nehmen und zu betrachten, etwa wie ein seltenes und höchst merkwürdiges Insekt."

„Eine recht angenehme Aussicht, und woher weißt Du das alles?"

„Von Fräulein Mannia, die wiederum meine Tischdame ist."

„Gefällt sie Dir?"

„Sehr. Sie ist interessant und hübsch. Weißt Du, so nixenhaftes Meluisinengenre, grünäugig, rothaarig, mit schneeweißem Teint und schwellenden Formen. Dabei ein bißchen kokett, ein bißchen satirisch und offenbar klüger als der Durchschnitt der Damen."

„Und Marie Luise?"

„Ist wieder ganz anders. Madonnenhaft, blond, rosig, heiter, strahlend, mit regelmäßigen Zügen und einem reizenden, immerverwirrenden Lächeln."

„Sie hat sich aber an dem Bombardement beteiligt?"

„Allerdings."

„Also ist auch sie voll unheimlicher Tücke und Hinterlist." Lämmchen seufzte wieder einmal, dann meinte er zögernd: „Sage mal, Pan, ist meine Koffergeschichte bei Tisch besprochen worden?"

Panthenau schlug sich schallend aufs Knie. „Aber natürlich, alter Sohn," sagte er lachend, „war ja ein ganz kapitaler Spaß, durften uns den nicht entgehen lassen. Du hättest nur hören sollen, wie anschaulich ich Deine Verzweiflung schilderte, wie herzbewegend Dein

unfreiwilliges Verweilen im Bett. Daß Du den Dusel haben würdest, passendes Zivil zu bekommen, ahnte ich ja nicht. Man bedauerte Dich lebhaft und sprach den Wunsch aus, Dein glänzendes Gesicht möge Dir nicht gar zu lange vorenthalten bleiben. — Fräulein Malve wäre am liebsten selbst auf Entdeckung ausgegangen. Sie fand die Sache sehr amüsant."

„So — — wie sieht sie denn eigentlich aus, die kleine Malve?"

„Kleine Malve — ist gut," meinte Pantheman. Ich glaube, sie hat das Gardemaß und ist höchstens einen halben Kopf kleiner als Du."

„Für eine Dame ein bischen viel."

„Doch nicht; bei ihr erscheint es ganz berechtigt und natürlich. Die Figur ist gut proportioniert, schlank und geschmeidig, und auch der feine Kopf mit dem kurzgelockten dunklen Haar paßt ganz vorzüglich dazu."

„Wie ist sie denn sonst?"

„Braun wie eine Haselnuß und nicht sonderlich hübsch, nur sehr pikant. Sie hat ein keckes, frisches Knabengesicht, schöne Zähne und prachtvolle Augen. Ihre ältere Schwester Margot, die Braut, sieht ihr auffallend ähnlich, aber sie ist mehr Dame und nicht so anziehend und impulsiv wie sie."

Lämmchen dachte darüber nach, ob wohl Malve es gewesen sein könnte, die ihn irrtümlicherweise so zärtlich umarmt hatte, aber darüber mußte der persönliche Eindruck entscheiden, und so sagte er nur:

„Wie waren denn die jungen Damen gekleidet?"

Pantheman starrte ihn mit einem ungläubigen Lächeln ins Gesicht. „Wie sie gekleidet waren?" wiederholte er langsam, „das willst Du wissen, Du, der Weiberfeind par excellence, der von der Wichtigkeit der Toilettenfrage keine Ahnung hat? Beichte, Mensch, wie kommst Du dazu?" —

Lämmchen lächelte etwas befangen. „Du lieber Gott," sagte er, „wenn man so in einem fremden Hause Stunden lang allein ist und nichts zu tun hat, denkt man an allerlei. Die Sache ist ja auch ganz nebensächlich, und Du weißt wahrscheinlich selbst nichts von den Stoffen und Farben."

„Ich?" — Pantheman zuckte verächtlich die Achseln. „Ganz genau weiß ich es, und diesmal ist es auch wirklich kein Kunststück. Die jungen Damen waren sämtlich in Weiß, und nur die Bänder um Taille und Hals zeigten verschiedene Farben."

„Hm," dachte Lämmchen, „also auch die Toilette hilft mir nicht zur Lösung des Rätsels. Ueberhaupt, was geht die ganze Geschichte mich an? Ich stehe den Ereignissen innerlich fremd gegenüber, und mir kann es ganz gleichgültig sein, wer von den jungen Damen sich bei sinkender Nacht heimlich Stelldichein gibt." — Nur eine Frage wollte er noch tun, und so sagte er möglichst unbefangen:

„Ihr waret also mit der Familie den ganzen Nachmittag und Abend zusammen?"

„Gewiß," erwiderte Pantheman, „weshalb auch nicht? Die Hausfrau zog sich nach dem Kaffee zurück, aber die Anderen blieben natürlich da, und bis zum Dunkelwerden wurde eifrig Tennis gespielt."

Lämmchen lachte. „Gut, daß ich nicht dabei war. Uebrigens, alle auf einmal konntet Ihr doch nicht spielen."

„Bewahre, wir wechselten ab."

„Wer spielte denn am besten?"

„Fräulein Malve."

„Und wer gefällt Dir am besten?"

Pantheman trank sein Glas aus und wischte sich umständlich den Bart, um Zeit zu gewinnen. Dann sagte er zögernd:

„Das weiß ich heute wirklich noch nicht. Eine ist immer hübscher und netter als die Andere, und die Wahl wird einem armen Jungen wie mir recht schwer."

„Du hast aber doch die feste Absicht, Dich in eine zu verlieben?"

„Absicht?" Pantheman drehte sich ganz entrüstet um. „Sage lieber das Unglück, das unabweisbare Geschick. Wem der Himmel ein so weiches Herz gab wie mir, der ist bestimmt zu lieben, zu leiden und wieder zu lieben."

„So scheint es," meinte Lämmchen mit gutmütigem Spott. „Aber welcher willst Du dieses Herz zuerst anbieten?"

Der Andere blieb ganz ernst. „Ich glaube, Fräulein Mannie, es ist nämlich am bequemsten so. Sie sitzt, wie ich Dir schon sagte, bei Tisch neben mir, und da macht sich das alles ganz von selbst. Man gehört gewissermaßen schon von vornherein zusammen, und die Anderen finden es natürlich, wenn man schnell und leicht miteinander bekannt wird."

„Aber sie selbst — glaubst Du, daß sie ihrerseits auf das Spiel eingehen wird, daß Du ihr gefällst?"

Pantheman sah mit überlegenem Lächeln zu ihm auf. „Meine Sorge, mein Junge — m. w. — machen wir! Ich weiß, sie ist schon ganz entzückt von mir, und selbst, wenn sie es nicht wäre, auf die Dauer kann mir keine widerstehen. Aber nun gute Nacht, wir müssen ins Bett."

In dieser Nacht schlief Lämmchen ganz ausgezeichnet, und am anderen Morgen nahm der Dienst auf dem Manöverfelde ihn völlig in Anspruch; als die Dragoner aber nach Süderau zurückritten, bestürmten ihn wieder allerhand Sorgen und Bedenken, und vor den ersten offiziellen Zusammentreffen mit der Familie graute ihn mehr denn je. Besonders peinlich war es ihm, an die Hausfrau heranzugehen und sich wegen seines gestrigen Fernbleibens bei ihr entschuldigen zu müssen, er war aber bei aller Schüchternheit doch zu sehr Kavalier, um ein Gebot der Höflichkeit außer Acht zu lassen, und da er es nicht im letzten Augenblick, angesichts der ganzen Gesellschaft erfüllen wollte, ließ er sich schon eine Viertelstunde vor Tisch bei Frau von Twielendorf melden.

Er wurde sofort angenommen und traf zu seiner großen Erleichterung die Dame allein.

Auch ihr schien das tête-à-tête willkommen zu sein, denn sie begrüßte ihn mit besonderer Herzlichkeit und half ihm mit vielem Geschick über die erste Befangenheit hinweg. Uebrigens hatte sie etwas Männliches in Erscheinung und Wesen, das ihn zuerst lebhaft frappierte, und der dunkle Flaum ihrer Oberlippe war so stark, daß mancher Jüngling sie darum beneiden konnte.

Nachdem sie kurz ihre Teilnahme an dem fatalen kleinen Zwischenfall, wie sie es nannte, ausgesprochen hatte, versicherte sie ihn, daß die Einquartierung für ihr Haus keine Last, sondern nur eine Freude sei, und lenkte dann die Unterhaltung auf seine Kameraden, insbesondere auf seinen ebenfalls im Schlosse liegenden Schwadronchef, den Rittmeister v. Wacht. Sie rühmte seine Liebenswürdigkeit, sein schneidiges, gehaltvolles Wesen und sagte schließlich, wie beiläufig:

„Nun, nach dem Manöver ist das Trauerjahr ja abgelaufen. Da wird seine Verlobung wohl endlich veröffentlicht werden."

Lämmchen starrte sie ganz verständnisvoll an. Er wußte genau, daß sein Rittmeister nicht ans Heiraten dachte, und nun sprach die Baronin von seiner Verlobung wie von einer bekannten Tatsache. Seine Befangenheit kehrte angesichts dieser verblüffenden Aeußerung wieder zurück, und, indem er lebhaft errötete, stotterte er:

„Eine Verlobung? Ich weiß von keiner Verlobung, meine Gnädigste."

Sie sah ihn mit einem überlegenen Lächeln an. „Ihre Diskretion in Ehren, lieber Baron, aber Ihre Verwirrung verrät Sie. Sie sehen fast schuldbewußt aus, da Sie sich verpflichtet fühlen, die Wahrheit zu verschweigen oder zu leugnen. Uebrigens brauchen Sie vor mir nicht Komödie zu spielen. Ich erfuhr die Sache kürzlich unter der Hand und weiß genau Bescheid. Die Braut, deren Vater voriges Jahre starb, ist sogar eine entfernte Verwandte von mir, und ich freue mich, ihren Verlobten hier kennen zu lernen."

Lämmchen war in Verzweiflung. Auch von einer heimlichen Verlobung konnte bei dem Rittmeister nicht die Rede sein, denn er teilte Lämmchens Ansichten über das zarte Geschlecht, wenn er sie auch nicht in so auffälliger Weise äußerte, und befand sich unternehmungslustigen Müttern gegenüber immer in der Defensive. Wie aber sollte er die Baronin von ihrem Irrtum überzeugen? Damen gegenüber versagte seine Polemik vollständig, und direkter Widerspruch erschien ihm unhöflich und brutal. So murmelte er nur etwas von unbegreiflichem Mißverständnis, rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und her und bestärkte durch seine Verlegenheit Frau von Twielendorf immer mehr in der Ueberzeugung, daß er eingeweiht sei und nur nicht reden wolle und dürfe. Andererseits lag ihr daran, volle Gewißheit zu erlangen, und so sagte sie in ihrer bestimmten, energischen Art: „Nun, Scherz bei Seite, Baron — Ihr Rittmeister ist doch verlobt, nicht wahr?"

Zum äußersten gedrängt, wollte Lämmchen energisch „Nein" sagen und immer wieder „Nein", aber seine Aufmerksamkeit wurde plötzlich abgelenkt und seine Verwirrung in einer Weise gesteigert, welche ihm für den Augenblick klares Denken und Handeln unmöglich machte.

Ihm gegenüber hing nämlich ein Spiegel, und in diesem Spiegel sah er, was hinter seinem Rücken vorging. Zwei junge Mädchen, die sich unbeobachtet glaubten — nach Pantheman's Beschreibung mußten es Malve und Marie Luise sein — betraten das offene Nebenzimmer, kamen langsam näher und blieben unter der Portière stehen. Der Name Lämmchen, im Tone freudiger Ueberraschung gesprochen, drang an sein Ohr, und dann gewahrte er, wie die Beiden sich anstießen, Marie Luise leise applaudierend in die Hände schlug und Malve ihm ganz regelrecht eine Nase drehte, wobei sie es nicht verschmähte, ihr spitzes Zünglein für einen Augenblick auszustrecken.

Das machte ihn völlig fassungslos und ließ ihn vergessen, wovon die Rede war. Zwar wandte er, wie unter einem hypnotischen Einfluß, der Baronin seinen Blick wieder zu, aber er erhob sich dabei von seinem Sitz, verneigte sich wie in höflicher Zustimmung und stotterte mechanisch:

„Ja, gewiß — jo. Sie haben vollkommen Recht, gnädige Frau."

Aber war die unsrige, die heutige Zeit, bei allem Fortschritt, aller Aufklärung nicht auch noch reich an schlimmen Dingen, hörte man nicht alle Tage von Betrug, Einbruch und selbst von Mord?

Hatte man nicht gestern erst die arme alte Dame draußen in der Joachimstraße erschlagen und beraubt in ihrer Wohnung aufgefunden?

Diese Erinnerung erweckte ein unbehagliches Gefühl in mir, das der an den Fenstern und Türen rüttelnde Wind noch verstärkte. Es kam mir plötzlich unheimlich zum Bewußtsein, daß ich mich in dieser, ein ganzes Stück von der Stadt entfernten Villa, an diesem schauerlichen Abend ganz allein befand.

Die Bewohner des Parterres, der junge Baumeister mit seiner Frau, waren verreist und hatten ihre Bedienung beurlaubt, und ich hatte — ich war ja sonst gar keine ängstliche Person — meinem Mädchen, der Johanne, gestattet, in die Stadt zu ihrer kranken Mutter zu gehen. Ein Glück, daß wenigstens der große Hofhund, der Tyras, da war, aber der hatte sich wohl auch bei dem Unwetter in das Stroh seiner Hütte vergraben, man hörte nichts von ihm.

Huh! Wie der Hagel wieder an die Scheiben schlug!

In diesem Wetter ging gewiß keiner hier die Straße zu der Villa heraus; wenn mir heute etwas zustoßen sollte — dummer Gedanke! — war ich von aller Hilfe abgeschnitten. Wo aber auch Johanne nur so lange blieb? Um neun Uhr wollte sie doch zurück sein, und eben hatte die Pendule zwei Viertel darüber geschlagen.

Ich hätte mich doch von der schönen Lage der Villa im vergangenen Sommer nicht verleiten lassen sollen, so weit von der Stadt entfernt mich einzumieten; der schöne Park hat es mir damals angetan, es war aber sicher besser, ich gab die Wohnung wieder auf und zog nächsten Winter wieder mehr nach der Stadt. Hui! Wie der Wind in den Schornstein hereinfuhr, sodaß die Flammen des Kamins zum Gitter heraus in das Zimmer schlugen. Ich fuhr erschrocken zurück, beinahe hätte mein Kleid Feuer gefangen.

Der kleine Schreck hatte aber das Gute, daß er mich ein wenig von meinen furchtsamen Gedanken ablenkte.

Die Uhr hatte schon längst die zehnte Stunde geschlagen, Johanne kam sicher heut nicht mehr zurück, jedenfalls war die Mutter kränker geworden, was sollte ich da länger auf das Mädchen warten.

Ich beschloß zur Ruhe zu gehen, schlafen war das einzig richtige, die dummen Gedanken zu verscheuchen.

Nachdem ich vorgesorgt hatte, daß das Kaminfeuer keinen Schaden anrichten konnte, nahm ich die Lampe und begab mich in mein auf der Hinterseite des Hauses liegendes Schlafzimmer.

Kaum hatte ich mich aber entkleidet und das Licht gelöscht, als unten plötzlich der Hund anschlug und wütend zu bellen anfing. Sollte Johanne doch noch kommen?

Aber nein, die hätte gewiß den Tyras gleich angerufen, und merkwürdig! das Tier war plötzlich ganz still geworden, — das mußte doch etwas zu bedeuten haben.

Ich warf rasch ein Morgenkleid über und eilte an das Fenster, um es leise zu öffnen; undurchdringliche Finsternis lagerte über dem Garten, aber als ich den Fensterflügel wieder schließen wollte, vernahm ich ein Knirschen des Kieses, wie von vorsichtigen Schritten, auf dem Wege vor dem Haus. Doch so sehr ich mich auch anstrengte, ich konnte nichts erkennen.

Das Herz fing an, mir laut zu schlagen; wer jetzt so heimlich das Haus umschlich, hatte sicher nichts Gutes im Sinn.

Rasch hatte ich wieder Licht gemacht und eilte mit diesem in das Wohnzimmer zurück, wo ich vorsichtig durch die Tür auf den Flur lugte. Da war mir's — und ich täuschte mich wohl nicht — als wenn in das Schloß der Haustüre vorsichtig ein Schlüssel eingesteckt wurde.

Im Moment drückte ich angstvoll meine Zimmertüre wieder zu und schloß ab; aber die Zähne schlugen mir vor Entsetzen wie im Fieberfrost aufeinander.

Der da mit einem Dietrich die Haustüre unten geöffnet hat — — großer Gott! am Ende war es der Mensch, der die alte Dame in der Joachimstraße ermordet hatte!

Ich drückte mein Ohr scharf an die Türe, augenblicklich war unten alles still.

Sollte der Einbrecher es etwa auf die Wohnung von Baumeisters abgesehen haben? So sehr ich die Aermsten bedauerte, dieser Gedanke wollte fast eine frohe Hoffnung in mir erwecken; aber nein, ich hörte ein Geräusch, als wenn ein Gegenstand zur Erde fiele, und dann — dann — das erst so heftig pulsierende Blut erstarrte mir fast zu Eis — tappte jemand leise, wie auf Strümpfen, die Treppe herauf. Kein Zweifel mehr, der nächtliche Gast hatte es auf mein Eigentum, vielleicht auf mein Leben abgesehen!

Und kein Entrinnen gab es für mich aus diesem Schrecknis; was half es, wenn ich zum Fenster hinaus laut um Hilfe rief; niemand würde mich hören, und wo sollte ich mich in der Wohnung verstecken? Die wenigen Räume, die ich inne hatte, boten keine Schlupfwinkel, und der Mensch hatte ja Dietriche bei sich, wie schnell öffnete er damit die Türen — und was mir dann vielleicht bevorstand — ich wagte den Gedanken nicht auszudenken.

Und nun so wartend dastehen, bis — nein, das ertrug ich nicht, eine Idee blitzte in meinem Hirn auf — lieber den Feind überrumpeln und ihn am Ende zum Rückzug zwingen! Es war eben ein Versuch, glückte er, war ich gerettet — wenn nicht, blieb mir eine längere Folterqual erspart.

Ich riß in meinem Schlafzimmer den immer geladen über meinem Bett hängenden Revolver von der Wand; — ich verstand mit ihm umzugehen, mit sicherer Hand hatte ich, zur Wonne meines alten Oheims in der Thüringer Oberförsterei, fast jedesmal den schwarzen Punkt in der Scheibe getroffen; und wenn ich meine Kaltblütigkeit zurückgewann, verfehlte ich wohl auch diesmal mein Ziel nicht, ich kämpfte ja um mein Leben! Und merkwürdig, als ich das kalte Eisen der kleinen Waffe zwischen den Fingern fühlte, kam mir mein verloren gegangener Mut zurück; noch einmal lauschte ich mit angehaltenem Atem; der draußen schien jetzt vor der Küche zu stehen — dann riß ich die Türe weit auf und rief nach dem Zimmer zurück: „Nur mir nach!" und im selben Augenblick ließ ich den Hahn des Revolvers spielen; im gleichen Moment aber auch richtete sich eine vermummte Gestalt vor mir auf und eine klägliche Stimme rief: „Um Gott, gnä' Frölen, ich bitt' S' um alles in der Welt, schießens nit, i bin's ja, der Fritz, der Hanne ihr Bruder; die hat mich hergeschickt, weil sie von der kranken Mutter nit abkommen kann. Un dermit's gnä' Frölen nit in der arg grauslichen Nacht sollt mutterseelenallein sein hier draußen, sollt ich bis morgen in der Fruh in der Kuchel bleib'n, aber leis, ganz leis sollt'ch machen, damit's gnä' Frölen nit erschreckt wirt. Das dumme Vieh, der Tyras, hat mich bloß nit gleich derkannt, und son Mordsspektakel gemacht, biß ich'n 's Maul mit'n Wurstzipfel stopft hab."

Was ich darauf erwidert habe, weiß ich heute nicht mehr, aber der Abstand zwischen dem, was ich zu sehen gefürchtet hatte, und dem, was ich in der Gestalt des harmlos vor mir stehenden Burschen erblickte, wirkte so überwältigend komisch, daß sich die Spannung meiner Nerven in einem herzhaften Lachen löste.

Aber trotz des friedlichen Ausganges dieser Angstnacht bin ich doch keinen zweiten Winter mehr in der einsamen Villa geblieben.

Kamraden.

Novellette von Käthe Paalzow.

Nachdruck verboten.

I.

Vom nahen Dorfe trägt der Wind Glockengeläut herüber auf Feld und Wiesen, die heute, am Sonntag Morgen, einsam und verlassen daliegen.

Neben der Lorbeerhecke drüben am Waldsaume sitzt ein junges Paar. Die schlanke Mädchengestalt hat einen Kranz roter Federnelken und blauer Kornblumen auf das braune Haar gesetzt und sieht nun lächelnd den jungen Mann an, der, auf dem Rücken liegend, verträumt durch das Baumgeäst nach dem blauen Himmel blickt.

„Hans?"

Und als er sich umwendet und sie ansieht, nickt er ihr freundlich zu. „Wirklich, Anni, es sieht allerliebst aus. Weißt

MARCHIVUM

oder Mecklenburg abfangen. Für heute dürfte der Provinziale mit einem blauen Auge davonkommen. Denn die Brüder haben mich schon längst erkannt und wissen, daß, wenn dem Landrekel da etwas passieren sollte, wir uns ihr Kleeblatt schleunigst kaufen würden." Ein alter, würdiger Herr schritt in diesem Augenblick an unserem Tisch mit einer halben Verbeugung vorüber. Mein Begleiter rief ihn an: „Na, Schmidt, warum wollen Sie sich denn drücken? Haben Sie etwas auf dem Kerbholz?" „Ach, Herr Kommissar, wat Sie denken, is nicht. Nein, meine Beene wollen nicht mehr recht, Sonnenburg hat mir den letzten Knacks gegeben und nun habe ich dat Podagra, ik kann kaum noch laufen!" „Schmidt! Schmidt!" der Kommissar hob warnend den Finger, „machen Sie keine Dummheiten. Ich habe solche Ahnung, als hätten wir bald mal wieder etwas miteinander zu tun!" „Ne, ne, ick bin nun anständig geworden, Ihnen kann ick et ja sagen. Ick habe nu eenen Fellenhandel." „Was? Sie handeln mit Fellen und dann schaffen Sie sich Podagra an? Na, Schmidt, wer das glaubt! Aber lassen Sie man, das wollte ich ja auch gar nicht wissen. Setzen Sie sich mal hierher. Kannten Sie den Berger, der hier verkehrte, persönlich?" „Ja woll, Herr Kommissar, er war noch vorgestern hier, kurz bevor Sie ihn abholten." „Nun, da sagen Sie mal, mit wem hat er hier denn hauptsächlich verkehrt?" „Na, mit Hennig und Krüger!" „Ist das der Produkten-Krüger?" „Ja woll, Herr Kommissar." „Wissen Sie, wo diese beiden sonst noch verkehren?" „Ne, aber da drüben sitzt ja die Ida, die weeß et bestimmt, die hat ja Krüger seinen Kopf auf dem Arm tätowiert. Ick wer se mal rufen!" „Nein, Schmidt, lassen Sie nur, die rufe ich mir schon selber!" „Na, sonst noch wat, Herr Kommissar!" „Nein, danke." „Na, denn haben Se woll nischt dagegen, wenn ik nu so dusemang abschwimme, meine Beene grieken schanst wieder." „Man immer los, Schmidt, und halten Sie die Augen offen." „M. w., Herr Kommissar." Damit humpelte Schmidt zur Tür hinaus, um gleich darauf eine offenartige Gewandtheit bei einem Einbruch zu bekunden, den er mit zwei Komplizen in einem großen Seidenhause in der Markgrafenstraße ausführte. Er entkam, vorzeitig entdeckt, durch halsbrecherische Flucht über mehrere Dächer, wurde aber, da er wiederum nach seinem bekannten und berühmten Rezept gearbeitet hatte, schon nach zwei Tagen festgenommen, obwohl ihn nach seiner Behauptung das Podagra schon zwei Tage an das Zimmer gefesselt hatte. Doch nun zurück ins Café! Ida, ein zweifellos hübsches Mädchen, das, wie mir der Kommissar erzählte, dadurch ins Unglück gestürzt war, daß ihr Geliebter, dem zu Liebe sie aus dem Elternhause geflüchtet war, sie verlassen, die Eltern aber sie verstoßen hatten, mußte wohl unbewußt das Gefühl gehabt haben, als hätten wir sie beobachtet. Plötzlich wandte sie den Kopf, sie erkannte den Kommissar und kam alsbald an unseren Tisch heran. Der Kommissar begrüßte sie. Sie setzte sich zu uns und bald war ein reges Gespräch im Gange, an dem auch ich mich lebhaft beteiligte, da Ida nicht nur hübsch, sondern auch recht gebildet war und sich vorteilhaft von der übrigen Weiblichkeit abhob. Kaum merklich kam das Gespräch auf gemeinsame Bekannte, d. h. Bekannte des Kommissars. Eine Anzahl von Namen tauchte auf. Darunter auch der eines berüchtigten Einbrechers, der sich selber wieder immer wieder dadurch verriet, daß er um das Handgelenk sich eine Schlange tätowiert hatte, die er nun natürlich nicht mehr entfernen konnte. Wir sprachen noch von der Torheit von Verbrechern, solche bleibenden Erkennungsmerkmale ihrem Körper einzuprägen, als Ida plötzlich ihren Unterärmel hochstreifte und uns ihren Arm zeigte, der ebenfalls eine Tätowierung aufwies und zwar das Bild eines ganz ansehnlichen Mannes. Ich hatte jetzt verstanden, was der Kommissar wollte, und dachte eben darüber nach, was ich meinerseits tun könnte, um ihm wieder die Wege zu ebnen. „Donnerwetter!" meinte der Kommissar jetzt, indem er das Bild anscheinend interessiert näher ins Auge faßte. „Den sollte ich doch kennen . . . Warten Sie einmal, Fräulein Ida . . . Ist das nicht der Produkten-Krüger?" „Ja," antwortete Ida, anscheinend geschmeichelt, ein so gutes Bild zu tragen. „Ist denn das Ihr Schatz?" „Nein, Herr Kommissar, er ist mir doch zu wüst gewesen, wir verkehren schon seit einem Jahr nicht mehr zusammen." „Na, was treibt er denn jetzt? Geht's ihm gut?" „Das weiß ich wirklich nicht, ich bekomme ihn fast gar nicht mehr zu Gesicht." „Verkehrt er denn nicht mehr hier?" „Nein, er verkehrt jetzt in dem Café Ecke der B.- und T.-Straße." „So, so." „Hören Sie, Herr Kommissar, daß Sie von mir etwas wollten, habe ich ja gemerkt, aber daß Sie erst solche Umwege machten, das habe ich doch eigentlich nicht um Sie verdient! Weshalb haben Sie mich denn nicht einfach gefragt, wo verkehrt denn jetzt der Produkten-Krüger? Gesagt hätte ich es Ihnen auch so." Lachend ergriff der Kommissar ihre Hand: „Nichts für ungut, Idchen, man kann nie wissen. Nu aber rasch zahlen . . . Kellner!" So verblüffend dieser rasche Entschluß auf mich wirkte und so gern ich auch noch mit Idchen etwas geplaudert hätte, jetzt half nichts, ich mußte mit. Draußen rief der Kommissar eine Droschke an und zehn Minuten darauf betraten wir das Café, in welchem der Produkten-Krüger, ein Freund Bergers, verkehren sollte. Als wir eintraten, sagte mein Begleiter zu mir: „Da ist er! Er schiebt Billard." Wir gingen durch das erste Zimmer hindurch zum Billard. Krüger erkannte den Kommissar selbstverständlich auch sofort. Er kam auf uns zu: „Na nu, was ist denn, suchen Sie mich?" „Jo, Krüger, ich will Sie mitnehmen!" „Ja, was ist denn los?" „Ja, wir wollen Sie bloß als Zeugen festnehmen." „Ach woll von wegen Berger?" „Ich glaube." „Na warten Sie einen Augenblick, Herr Kommissar, ich spiele mit Karlen gerade eine Partie Carambol und stehe auf Gewinn. Einen Happen essen möchte ich auch noch!" „Tun Sie Ihren Gefühlen keinen Zwang an, Krüger, wir haben Zeit." Und so saßen wir in der größten Seelenruhe am Billard und sahen zu, wie Produkten-Krüger seinem Gegner in aller Gemächlichkeit die Partie abnahm und in den Pausen, wo sein Freund spielte, eine Hühnersuppe auslöffelte. Dann stellte er das Queue beiseite und meinte: „Nun können wir gehen, Herr Kommissar!" Ich war bei dem Ganzen natürlich nicht aus dem Verwundern herausgekommen. Diese Zwanglosigkeit des Verkehrs zwischen Verbrechern und Beamten erschien mir beinahe unfaßbar. Selbst als der Kommissar und Krüger die Droschke bestiegen, welche sie zum Polizeipräsidium bringen sollte, muß ich noch ein entsprechendes Gesicht gemacht haben, denn der Kommissar klopfte mir auf die Schulter: „Das haben Sie wohl nicht kapiert? Nun, dann gehen Sie nur zu Fräulein Ida, grüßen Sie sie schön und lassen Sie es sich von der erklären!"

Ein unheimlicher Abend.

Von Marie Scheller.

Nachdruck verboten.

Es war einer jener unfreundlichen Abende, an denen der Frühling mit dem Winter um die Herrschaft streitet; ich stand in meinem Zimmer am Fenster, an dessen Scheiben bald der Regen große Tropfen schlug oder ab und zu ein kleiner Eisschauer prasselte, und schaute hinaus in den noch ziemlich kahlen Garten, auf die vom Sturmwind gebeugten Wipfel der großen Bäume, die angstvoll stöhnend und ächzend die Unbill des wilden Gesellen über sich ergehen ließen. — Am dunklen Himmel leuchtete kein einziger Stern, und nur ein ab und zu auftauchender fahler Schein ließ erraten, daß hinter der schwarzen Wolkenwand sich der Mond verbarg.

Mißmutig trat ich vom Fenster zurück und schloß die Gardine, ich mochte nichts mehr sehen von der unheimlichen Welt da draußen. Ein leises Frösteln zog mir durch die Glieder, ich kniete nieder am Kamin und schürte die gesunkene Glut wieder zur hellen Flamme, dann zog ich einen Tisch und Sessel neben die wärmende Feuerstelle, drehte den Brenner der großen Lampe auf und langte nach einem Buch, in welchem ich schon tagsüber mit Interesse gelesen; es war Zenkers „Fränkische Leuchte". Abermals fesselte mich die Schilderung jener bösen Zeit, in der ein leichthin gesprochener Argwohn bei der damaligen abergläubigen Bevölkerung den Glauben an den Zauber böser Druden weckte, und manch unschuldiges Blut unter der peinlichen Marter oder gar auf dem brennenden Holzstoß, angetan mit dem gelben Hexenkleid, darum sein Leben lassen mußte.

Ja, es war eine böse Zeit, ein Glück, daß die jetzige Generation eine solche nicht kannte!

Die Wahrnehmung, daß die jungen Damen seinen Spitznamen schon kannten und sich offenbar auf seine Verlegenheit wie auf ein amüsantes Schauspiel freuten, ärgerte ihn grimmig, und als er den beiden Mädchen gleich darauf vorgestellt wurde, traf sie ein ernster, fast vorwurfsvoller Blick. Sie aber blieben ganz unbefangen, und Malve sagte lachend:

„Wie schön, Baron, daß ich heute einen Tischherrn habe; gestern mußte ich mich mit meinem Pudel behelfen." Dann wandte sie sich ins Zimmer zurück und rief:

„Komm her, Bobby, mach' Deine Reverenz und zeige dem Gaste, was Du kannst."

Der Pudel machte einige Kunststücke, und während Lämmchen ihn pflichtschuldigst bewunderte — er war wirklich ein schönes Tier mit klugen, lebhaften Augen und stutzerhaften Manieren — füllte sich das Zimmer immer mehr. Lämmchen begrüßte den Baron und dessen Sohn Max, ließ sich den anderen Damen vorstellen und sah mit Staunen, wie ungeniert sich seine Kameraden bereits im Familienkreise bewegten. Pantheman besonders schien, wie immer, Hahn im Korbe zu sein und Fräulein Mannia von Twielendorf wirklich ein wenig mit ihm zu kokettieren.

Gleich darauf ging man zu Tisch. Lämmchen reichte Malve den Arm, um sie nach dem Eßsaal hinüber zu führen, und dicht hinter ihm schritt sein Kamerad, Leutnant Genz, mit einer niedlichen jungen Engländerin, welche in Süderau Deutsch lernen wollte und von aller Welt nur Missy genannt wurde. Da hörte er, wie diese plötzlich ganz laut und ungeniert sagte:

„O sehen Sie, wie merkwürdig! Diese Leitnant Lemmchen sein wirklich groß genug für meine liebe Malve. Wirklich, eine schöne Paar, serr schön, das muhß ich sagen."

Lämmchen wurde feuerrot, Malve aber drehte sich blitzschnell zu ihrer Freundin um und entgegnete, ohne eine Spur von Verlegenheit: „Mind your own business, Missy. Schön ist anders, bei uns handelt es sich nur um die Länge, aber auch die ist ein schätzenswerter Vorzug," und mit komischer Grandezza schritt sie an seiner Seite ruhig an ihren Platz.

Lämmchen fühlte sich neben ihr nicht ganz so unbehaglich, wie er gedacht hatte. Sie ließ ihn ungestört seine Suppe essen und ein Glas Wein trinken — erst als er ruhiger geworden war und mit sichtlichem Interesse die fröhliche Tafelrunde musterte, sagte sie in ihrer frischen, unvermittelten Art:

„Sie tun mir aufrichtig leid, Baron!"

„Leid — ich Ihnen?" — Er starrte sie fast erschrocken an, aber sie nickte ganz gleichmütig.

„Ja, Sie, Baron Bock von Bockenthal, genannt Lämmchen. Es muß schrecklich für Sie sein, in Gesellschaft so vieler junger Damen zu speisen — das reine Fegefeuer."

„Aber ich bitte Sie," wandte er höflich abwehrend ein, „wie können Sie glauben, daß —"

Malve ließ ihn nicht ausreden.

„O," meinte sie lachend, „ich glaube es nicht nur, ich weiß es ganz genau. Sie haben eine ganz furchtbare Angst vor uns. Weißgekleidete Jungfrauen sind Ihnen ein Greuel und ein töchterreiches Haus das reine — Strafquartier. Sie befinden sich in einer Zwangslage, die Ihnen unerträglich erscheint, und denken ernstlich daran, den Abschied zu nehmen, nur, um kein Manöver mehr mitmachen zu müssen."

„Und woher wissen Sie das alles?" sagte er, unfähig, noch länger zu leugnen.

„O, von Herrn von Pantheman und den anderen. Wir haben sogar schon früher von Ihnen gehört, und ich freute mich riesig darauf, Ihre Bekanntschaft zu machen."

„Wirklich? — Das ist kaum zu begreifen."

„Ihre persönliche Erscheinung hat mich aber, offen gestanden, enttäuscht. Ich hatte Sie mir viel schlimmer vorgestellt und vor allem auch viel interessanter. Ein echter, rechter Weiberfeind muß eigentlich pechschwarz sein, mit verwildertem Bart und finsterem Gesicht, und ungefähr aussehen wie eine leibhaftige Illustration des schönen Verses: Den Dolch trug er im Gewande."

Er mußte lachen, und mit diesem Lachen schwand ein Teil seiner quälenden Befangenheit unerwartet schnell dahin.

„Sie vergessen, daß ich ein Offizier bin, mein gnädiges Fräulein," sagte er ruhig. „Eine Rinaldo Rinaldini-Erscheinung dürfte in der preußischen Armee unmöglich sein, und verletzen, sei es auch nur durch Unhöflichkeit, möchte ich erst recht niemand. Man scheint mich überhaupt bei Ihnen verleumdet zu haben. Freilich, ich bin keine leichtlebige, gesellige Natur, sondern schwerfällig und ungeschickt, aber das Gute und Schöne erkenne ich doch, und die liebenswürdige Aufnahme, die uns hier zuteil wird, kann auch mich nur zu tiefstem Danke verpflichten."

Sie zuckte die Achseln. „Dankbarkeit ist eine schöne Tugend, aber mitunter doch recht unbequem, und wir legen auch keinen Wert darauf. Gern sollen Sie hier sein, lustig sollen Sie sein — aber das bringen Sie in Damengesellschaft natürlich nicht fertig. Nun sagen Sie mir bitte nur eins: Weshalb hassen Sie die Frauen?"

Lämmchen wurde rot. „Pardon," meinte er, „ich hasse sie nicht, ich verehre sie sogar."

„Aber Sie gehen Ihnen doch möglichst aus dem Wege!"

„Allerdings, das kann ich nicht leugnen."

„Das muß doch einen Grund haben?"

Er sah sie unsicher an.

„Ich wüßte keinen."

„Margot meint, Sie hätten entweder schlimme Erfahrungen gemacht, oder kennten die Frauen überhaupt noch nicht."

„Das Letztere stimmt."

„Und darum sind sie Ihnen unheimlich?"

„Vielleicht."

„Sehen Sie — was man nicht kennt, soll man nicht verurteilen. Uebrigens ist die Tatsache an sich schon wunderbar genug. Haben Sie denn keine Schwestern und Kusinen, keine Jugendfreundinnen, Baron?"

Lämmchen seufzte. „Nichts von alledem. Als Waise kam ich sehr früh aus dem Hause, wurde im Kadettenkorps erzogen und verbrachte meine Ferien bei meinem unverheirateten alten Onkel, der als königlicher Oberförster mitten im Walde lebte. Seine zahnlose, alte Haushälterin und ein paar derbe Mägde waren die einzigen weiblichen Wesen, die ich zu sehen bekam, und sie schienen nicht gerade geeignet, mein Verständnis für die Vorzüge des zarten Geschlechts zu erweitern."

Malve lachte. „Allerdings! Aber später im Regiment hatten Sie gewiß Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen."

„Lämmchen blickte nachdenklich in sein Glas. „Ich glaube nicht, daß dergleichen sich nachholen läßt," sagte er ernst. „Jugendeindrücke in ihrer Unmittelbarkeit und Nachhaltigkeit sind später ebenso wenig zu ersetzen, wie unbewußte Gewöhnung, und was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr."

Das junge Mädchen warf unwillig den Kopf zurück. „Ach was," sagte es verächtlich, „das ist auch eins von den Sprichwörtern, die nur dazu da sind, um Irrtümer zu verbreiten. Beim Lernen kommt es nicht aufs Alter, sondern auf den Willen an, und wenn man den richtigen Lehrmeister hat, holt man vieles nach."

„Und wenn es an einem solchen fehlt?"

„So nimmt man eben eine Lehrmeisterin, das ist in Ihrem Falle sogar noch besser."

Lämmchen dachte an die neue Kommandeuse, die eifrig um sein Wohl bemüht war, und schüttelte den Kopf.

„Auch die haben nicht immer die rechte Methode."

Malve wollte etwas erwidern, aber Pantheman, der ihr gegenübersaß und bis dahin eifrig mit Mannie, seiner Nachbarin, geplaudert hatte, hob nun grüßend das Glas, um ihr zuzutrinken. Sie sah es, nickte ihm freundlich und vertraulich zu wie einem alten Freunde und tat ihm Bescheid.

Inzwischen sah Lämmchen sich einmal nach seiner Nachbarin zur Linken, der jungen Frau von Twielendorf, um, die er bis dahin ganz ignoriert hatte. Er wollte seine Unhöflichkeit wieder gut machen, und da diese Gelegenheit gerade günstig war, sagte er ihr ein paar passende Worte. Sie erwiderte dieselben in freundlicher Weise, und als in diesem Augenblicke ihre Serviette herabglitt, bückten sich beide gleichzeitig, um sie aufzuheben. Dabei streifte ihr Haar einen Moment sein Gesicht, und eine leichte Duftwelle glitt darüber hin.

Das rief wie durch einen Zauberschlag die Erinnerung an sein gestriges Abenteuer in ihm wach. Unter der Fülle neuer Eindrücke hatte er es während der letzten halben Stunde ganz vergessen gehabt, nun fühlte er sich plötzlich wieder in den dunklen Buchengang zurückversetzt und erlebte den ganzen Vorgang im Geiste noch einmal. „Wäre es möglich," dachte er, „daß die junge Witwe die geheimnisvolle Dame ist?" Er schaute sie zum ersten Male prüfend, fast neugierig an und bemerkte dabei mit hoher Genugtuung, daß diese neue Erfahrung, die Erinnerung an das Erlebte, ihm ein ganz neues Gefühl von Ueberlegenheit gab.

Die junge Frau war mittelgroß, hatte eine hübsche, zierliche Figur, schönes dunkelblondes Haar, ein schmales, blasses Gesichtchen und sanfte graue Augen, die mit einem ängstlich-schwermütigen Blick in die Welt sahen und gleichsam um Verzeihung zu bitten schienen, daß sie existiere. Sie besaß auch eine gewisse vornehme Anmut, aber keine Spur von weltgewandter Sicherheit, und bildete so den denkbar größten Gegensatz zu ihren Schwägerinnen, deren Erscheinung und Wesen zur Beachtung und Bewunderung förmlich herausforderte.

(Fortsetzung folgt.)

Erlösung.

Novelette von Franz Wichmann (München).

Nachdruck verboten.

I.

Das Lächeln all der schönen Augen war umsonst gewesen. Walter Castulus hatte den ganzen Bazar durchschritten und nur ein paar Kleinigkeiten erstanden. Nur gesellschaftliche Verpflichtungen hatten ihn hingezwungen. Er liebte das Wohltun in dieser Weise nicht.

Am letzten Tische aber blieb er doch stehen. Es war nicht die Verkäuferin, die ihn anzog. Frau Geheimrat von Thalfen war weder jung noch hübsch. Spötter nannten sie eine Wohltätigkeits-Hyäne. Der Bazar für die Armen war wie alljährlich ihr Wert.

Castulus' Blick blieb auf einer schlanken Vase mit zierlichen Blumengewinden haften.

„Handmalerei, gnädige Frau?"

„Gewiß, und von einer Dame, die Sie recht gut kennen." Das ganze Gesicht der Rätin spitzte sich unter dem geheimnisvollen Lächeln. Sie witterte Gold.

„Doch nicht von —"

„Frau Bezirksingenieur Gamander. Sie ist ja eine Künstlerin in derlei Dingen."

Das herrlichste Kunstwerk ist sie selbst, dachte Castulus, während das Bild der schönen Frau vor seiner Seele aufstieg. Dabei betrachtete er die Vase von allen Seiten. „Ah, — auch ein Zettel mit dem Preise —"

„Auf hundert Mark hat sie die Spenderin bewertet."

In Castulus erwachte der Millionär.

„Viel zu bescheiden!"

Er entnahm seiner Brieftasche zwei Hunderter. Die grauen Augen der Geheimrätin blinzelten, ihr Gesicht ward noch spitzer, etwas Raubtierartiges lag darin . . . Raubtiertriebe für einen guten Zweck! Das amüsierte ihn . . . Der kleine boshafte Teufel, der sich im hintersten Winkel seiner Seele barg, rührte sich. Es war offenbar seine Stimme, mit der er hinzufügte:

„Das Fünffache würde ich geben für einen Kuß der schönen Malerin."

Die Geheime zuckte wie unter einer Elektrisiermaschine.

„Sie scherzen, Herr Castulus . . ."

„Gewiß nicht. Mit solchen Dingen treibt man keinen Spaß."

„Wenn es wirklich Ihr voller Ernst ist, — dann, — — ach, bitte, lassen Sie die Vase noch hier," fieberte die Rätin. Ein Himmel glänzender Hoffnungen eröffnete sich ihr. Die Einnahmen waren diesmal etwas mager ausgefallen. Solch ein Betrag fehlte gerade noch, das bisherige Renommee ihrer Veranstaltungen zu wahren . . .

„Ich werde mein Möglichstes tun. Was tut man nicht alles für unsere Armen!"

„Wie Sie wünschen, Gnädige," entgegnete Castulus etwas betroffen. Er hatte die Hyäne nur reizen wollen. Sollte sie wirklich den Scherz in Ernst verkehren? — An die Möglichkeit hatte er gar nicht gedacht. Auf das Geld kam es ja nicht an. Aber daß er der Gefangene seiner eigenen unbedachten Worte werden sollte, ärgerte ihn doch.

„Spätestens morgen erhalten Sie Nachricht," rief ihm die Geheimrätin noch nach, als er mißmutig den kleinen Saal verließ.

II.

„Was hast Du denn, Rosa?" fragte der Bezirksingenieur. Er war etwas früher zum Essen gekommen und hatte sie bei der Lektüre eines Briefes überrascht.

Die junge Frau wurde glutrot.

„Ach, eine Dummheit, — von der Geheimrätin . . ."

„Keine Majestätsbeleidigung, Kind," drohte er lächelnd mit dem Finger. „Frau von Thalfen wird doch keine Dummheiten machen."

„Eigentlich ist es — er . . ."

„Wer — der Geheimrat?"

„Nein, — dieser . . . mein Gott, — ach, da lies selbst" —

Sie betrachtete gespannt seine Mienen, während er das Schreiben überflog.

„Auf was so einer, der die Zeit mit dem Gelde und das Geld mit der Zeit totschlagen muß, nicht alles kommt!" murmelte er kopfschüttelnd.

Aber er wurde nicht blaß, wie sie erwartet hatte, — nicht einmal unverschämt schien er es zu finden.

„Nun, was sagst Du dazu?" fragte sie mit leise bebender Stimme.

„Es sieht dem Sonderling gleich, als der er bekannt ist. Die große elterliche Fabrik, die Schöpfung seines Großvaters, zu verkaufen und von den Millionen beschaulich der Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft zu leben, war auch so eine Narrenlaune."

„Und sonst findest Du . . . nichts dabei?" Sie hielt den Atem an, seine Antwort erwartend.

„Eigentlich nicht. Wenn man den Armen helfen kann in dieser schweren Zeit —"

„Also Du willst, daß ich —"

„Der Wille ist Dein. Tu' was Du magst. Jedenfalls sehe ich nichts Schlimmes darin. Du bist Gattin und Mutter, — Castulus, wenn auch noch in den besten Jahren, doch Witwer und Vater, dabei, wie alle Welt weiß, ein Ehrenmann. Wollte ich Bedenken haben, so müßte ich ja Deiner nicht sicher sein!"

Sie senkte leicht erblassend das Haupt.

„Ja, freilich, — wenn Du es so auffassest . . ."

„Als eine konventionelle Höflichkeit in etwas ungewohnter Form," fiel er ein, „aber wir sind sie der Geheimrätin schuldig. Die Sache läßt sich ja leicht arrangieren, — in meiner Gegenwart natürlich. Man begegnet sich auf einem vorher verabredeten Spaziergang. Er geht an Dir vorüber, — ich trete dezent bei Seite — und Frau von Thalfen hat 1000 Mark für ihre Armen."

„Dann will ich ihr schreiben," entschied Frau Rosa und ging an ihren Sekretär. — — —

III.

In der Stadt lachte und stichelte man einige Tage über die tollen Einfälle des reichen Castulus. Dann hatte die Gesellschaft die Sache vergessen. Nicht so Frau Rosa Gamander.

Ihrem Gatten mochte sie nicht davon sprechen. Der würde sie ausgelacht haben. Aber sie wurde diesen Kuß nicht los. Immer noch fühlte sie ihn auf ihren Lippen. Und immer wieder drängte sich ihr die Frage auf: was hatte er damit gewollt? Hatte er sie ehren oder kränken wollen? Das Letztere konnte nicht sein, denn wo sie Castulus traf, behandelte er sie mit der gleichen auszeichnenden Liebenswürdigkeit, die sie von der Männerwelt gewöhnt war.

Und doch war es anders als früher. Wenn sie einander auf der Straße begegneten, fehlte ihrem Gruß die frühere Unbefangenheit. Ihr Wille war unfrei geworden. Die Erinnerung an das Vorgefallene, die sie nicht wecken wollten, erwachte doch. Sie wurde rot, und er lächelte leise. Sein Bild ging noch mit ihr, wenn sie ihn längst nicht mehr sah. Ein geheimnisvolles Band schlang sich von ihm zu ihr. Sie wollte es gewaltsam zerreißen. Aber je heftiger sie zerrte, desto stärker schien es zu werden.

Da befiel die junge Frau eine beklemmende Angst. Ihr Inneres verlor den sicheren Halt. Sie fühlte sich fremd bei Mann und Kind, denn ihre Gedanken waren anderswo. Um sie zu betäuben, suchte sie häufiger als sonst die Freuden und Zerstreuungen der Gesellschaft. Doch was heilen sollte, wirkte wie Gift. Immer wieder begegnete sie Castulus. Sie wich ihm nicht aus, weil sie fürchtete, sich verdächtig zu machen. In dem Bestreben, eine Unbefangenheit zu heucheln, die sie nicht besaß, ward sie ihm gegenüber unsicher und verlegen. Daß keines das Vorgefallene erwähnte, bewies nur, daß sie immer daran dachten.

IV.

Der Winterschnee war längst zergangen. Mit seinen Blütenträumen und sehnsüchtigen Wünschen zog der Mai ins Land. Mit dem Frühjahr begannen wieder Gamanders größere Dienstreisen. Rosa war oft tagelang allein, und ihre Angst vor sich selber wuchs. Gab es denn keine Erlösung von diesem Banne, der erdrückend auf ihr lag! — Die innere Unruhe trieb sie durch alle Zimmer. Dann blieb sie wieder am Fenster stehen und starrte in den sonnigen Lenztag hinaus.

Plötzlich zuckte sie zusammen. Wahrhaftig, — dort unten ging er vorüber — und seine Augen schweiften wie suchend

herauf. Blitzschnell, ehe er sie bemerken konnte, war sie hinter die Gardine zurückgetreten. Aber sein Blick hatte sie mit magnetischer Kraft getroffen. Mechanisch, wie unter dem Einfluß einer Suggestion, griff sie nach Hut und Mantel. Sie verließ das Haus, sie mußte ihm folgen.

Er sah sich nicht um. Unbemerkt ging sie ihm durch das Neutor nach, bis er im schattigen Taubenwalde verschwand. Eine beliebte Sommerwirtschaft lag dort. Vielleicht — daß sie sein Ziel war. —

Auf Seitenpfaden, ohne zu wissen, was sie tat und wollte, näherte sich Frau Gamander dem einsamen Hause. Unter dem grünen Versteck der letzten Bäume blieb sie klopfenden Herzens stehen. Vor der Wirtschaft, im Schatten einer Linde, sah sie ihn sitzen. Aber er war nicht allein. Die Bonne und sein kleiner Knabe, die er hierher vorausgeschickt, befanden sich bei ihm. Castulus hatte eine Zeitung vorgenommen und las. Das unruhige, etwa fünfjährige Kind schien sich zu langweilen. Die Bonne stand auf, zog einen Ball aus der Tasche und begann mit dem Kleinen zu spielen.

Frau Rosa zog sich hinter den mächtigen Stamm einer alten Tanne zurück, denn die beiden näherten sich dem Waldrand. Plötzlich flog der leichte Ball, den das Mädchen zu kräftig geworfen, über den Kopf des Kindes hinaus und weit unter die Bäume hinein. Jubelnd sprang der munitere Knabe ihm nach, Herr Castulus aber rief im gleichen Augenblick dem Fräulein, um, wie es schien, ihr etwas in der Zeitung zu zeigen.

Nach einigem Suchen hatte das Kind den Ball entdeckt. Er war fast vor Rosas Füße gerollt. Sie bückte sich, um ihn dem Kleinen zu geben. Aber wie er jetzt vor ihr stand, sie erstaunt und in leichter Aengstlichkeit mit den braunen Augen des Vaters ansah, ganz sein verjüngtes Ebenbild, — da übermannte es sie.

Unwillkürlich streckte sie die Arme aus und preßte den Knaben an ihre Brust. Ihre Lippen berührten seinen Mund mit wilder, heißer Leidenschaft. Alles, was sie seit Monaten in sich getragen, prägte sich in der stürmischen Liebkosung aus. Es war ja sein Fleisch und Blut, das sie küßte! . . .

Der Knabe war so überrascht, daß er nicht schreien konnte. Aber sie fühlte, wie er bebte, wie ein Schauder über seinen Körper lief. Ihr selber teilte sich der Schauder mit. Eiskalt rann es ihr über den Rücken, das Bewußtsein der Sünde, die sie getan. Ueber sich selbst entsetzt, mit großen, starren Augen ins Leere blickend, ließ sie den Kleinen fahren. Der wischte sich das Gesicht, als gälte es, einen häßlichen Flecken zu entfernen, und lief davon, aus dem Walde hinaus, der entgegenkommenden Bonne zu.

Und Frau Rosa floh auch, wie ein vom Jäger verfolgtes Reh, atemlos, tief und tiefer in den dunklen Forst. Erschöpft warf sie sich endlich im grünen Dickicht nieder und griff sich mit beiden Händen an die fiebernde Stirn.

„Bruno, — Bruno!" — stöhnte sie.

Es war der Name ihres eigenen Kindes. Drohend stand sein Bild vor ihrer Seele. Im Geiste sah sie ein fremdes Weib sich darüber beugen, in heißer Leidenschaft seine Lippen küssen. Der Knabe aber schauderte unter der giftigen Berührung der Sünde und streckte hilfesuchend die Aermchen nach der fernen Mutter aus. Frau Rosa schnellte auf. Der Gedanke an Castulus war verschwunden . . .

Eiligen Schrittes hastete sie ihrer Wohnung zu. Mit einem Freudenschrei riß sie den kleinen Bruno an ihre Brust, herzte und küßte ihn. Tränen des Glücks, der Dankbarkeit standen in ihren Augen. Sie fühlte sich stark und frei wie einst. Die Mutter in ihr hatte sie erlöst.

Aus Berliner Nachtcafés.

Eine Skizze aus dem Verkehrsleben von Peter Lartzen.

(Nachdruck verboten.)

Wer heutzutage dauernd oder auch nur auf einige Tage in Berlin sich aufhält, der weiß, was für den Berliner das Nachtcafé bedeutet. Er weiß aber sicher nur in den allerwenigsten Fällen, daß das, was er für eine selbstverständliche Zugabe der Großstadt hält, nicht aus dem Berliner Boden entsprungen, sondern Importware ist. Es war gleich nach dem großen Kriege gegen Frankreich, als uns von Wien her der Segen der ersten Nachtcafés zuteil wurde. Bis dahin hatte Berlin nur seine mehr oder minder bescheidenen Konditoreien, als aber an der Ecke der Friedrichstraße und der Linden die Kranzler'sche Konditorei in dem Café Bauer einen gefährlichen Konkurrenten erhielt, begann für Berlin eine förmliche Aera des Kaffeehauslebens. Die Café's schossen wie Pilze aus der Erde, aber der Wiener, der zum Besuch hierher kam, sah mit stets wechselnder Enttäuschung, daß das Berliner Kaffeehausleben ganz andere Wege einschlug als das Wiener. Betritt der Wiener sein Café der Erholung halber, um seinen Kaffee zu trinken, ein Partiechen Schach zu spielen, seine Zeitung zu lesen oder mit dem Ehegespons am Abend nach dem Theater noch ein Schälchen zu nippen, so hat der Berliner weit unsolidere Allüren. Am Tage ist in Berlin das Kaffeehausleben sehr beschränkt, es sei denn, daß es sich um Café's an interessanten Straßenpunkten oder mitten im Geschäftszentrum handelt. So ist auch das Café Bauer Unter den Linden stets ziemlich besetzt, namentlich von Fremden, welche hier das Straßenleben beobachten, desgleichen das Café Westminster in der gleichen Straße, wo die Größen unserer Literatur sich nachmittags zu treffen pflegen, oder das Kaiser-Café, das eigentliche Familiencafé. Sonst aber beginnt das eigentliche Kaffeehausleben erst abends zwischen acht und neun Uhr, wenn der Berliner sein Abendessen hinter sich hat und auf Abenteuer oder Vergnügen ausgeht, d. h. auf unsoliden Wegen wandelt. Auch hier gibt es Café's verschiedener Art, solche, die man gesehen haben muß, wie der Berliner sagt, und solche, durch deren Nichtbesuch man nichts versäumt. Die Zahl der ersteren ist sehr beschränkt, die der letzteren Legion. Beide Arten haben aber das Eine gemeinsam, daß sie den zweifelhaften Elementen der Großstadt die Möglichkeit geben, sich hier ihre Opfer zu suchen. Das ist allbekannt, reizt aber vielleicht gerade den Fremden, die Gefahr aufzusuchen. Man spielt doch nur zu gern mit dem Feuer. Andererseits hat infolgedessen die Berliner Kriminalbehörde die Aufgabe, diesen Café's gegenüber besonders auf dem Posten zu sein, um beizeiten Anschläge zu verhüten oder, wenn solche vorgekommen sind, ihren Urhebern auf die Spur zu kommen.

Selbstverständlich machen auch die Verbrecher bei dem Besuch ihrer Kaffeehäuser Unterschiede; auch bei ihnen gibt es „feine" Leute, die nicht in jedem zweifelhaften Café verkehren mögen. Im allgemeinen aber braucht man nicht gerade die „Kellerstampe" aufzusuchen, wenn man Verbrechen nachspürt. Schreiber dieses hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, bei der Suche nach dem Mörder der kleinen Lucie Berlin mit einem Kriminalkommissar zusammen eine Anzahl dieser Café's zu besuchen und seinen Spuren wegen etwaiger Mitschuldiger zu folgen. Es ist ja bekannt, daß Berger, der ja inzwischen zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, in einem kleinen Café in der A'straße verkehrt haben sollte. Wenn auch anzunehmen war, daß hier wenig zu erfahren sein würde, so meinte mein Begleiter doch, ein Besuch würde sich für ihn lohnen, umso mehr, als ich in seiner Begleitung den Anschein erwecken müßte, als handle es sich um einen harmlosen Besuch.

In dem Café war eine große Anzahl hochanständig gekleideter Herren und der üblichen Damen versammelt. Beim Eintreten wurden wir anscheinend nicht bemerkt. Erst als uns der Kellner den „Berliner" brachte, d. h. Kaffee mit Milch, fragte er zu meinem größten Erstaunen meinen Begleiter, ob er ihm irgendwie behilflich sein könne. Als letzterer dankte, trat der Kellner so harmlos ab, als ob nichts in der Welt ihm gleichgiltiger sei als wir. Ich fragte natürlich sofort: „Kennt Sie der Mann?" „Selbstverständlich," lautete die Antwort, „mich kennen hier alle, sie tun aber so, als sei dies nicht der Fall!" „Wieso?" fragte ich, hier sieht doch alles so vornehm und anständig aus. Sind denn hier im Zimmer Verbrecher?" „Jo, wenn ich so einen flüchtigen Ueberschlag machen kann, sind hier um uns vielleicht hundert Jahre Zuchthaus verteilt." Ich horchte gespannt auf. „Sehen Sie dort das runde Tischchen, wo die zwei Mädchen in den hellen Kleidern den Provinzonkel vorhaben? Auf der anderen Seite sitzen drei anständig gekleidete Herren, welche mit den Mädchen und dem Provinzialen angebändelt haben. Das sind drei der gefährlichsten Bauernfänger Berlins, welche sich mit Vorliebe in der Gegend des Stettiner Bahnhofs aufhalten und hier zugereiste Leute aus Pommern

MARCHIVUM

R 6, 4 22044
Magazin z. verm.

T 6, 14 Werkstätte oder auch als Magazin z. v. Näheres 3. Stock rechts 388

U 4, 9 Magazin od. Werkstätte mit Bureau zu vermieten. 22421 Näh. **S 6, 37**, Bureau.

Rheindammstr. 11, schöne Werkstatt zu vermieten. 2356

Langstraße 26 eine helle Werkstatt zu verm. 345

Seckenheimerstr. 14, ein hell. Sout. als Lagerraum zu vermieten. Näheres 2. Stock daselbst. 373

Heller Raum, 90 qm groß, cementirt, am Industriehafen, ist sofort od. später billig zu verm. Näh. **Gg. Barthel**, Waldhof Luzenberg, Hafenbahnstr. 9.

Läden.

C 3, 9

Eckhaus, geg. d. Hotel Deutscher Hof, 1 schöner **Eckladen** mit 2 gr. Schaufenstern, Bureau und Souterrain, zus. 100 qm Flächenraum, sof. od. spät. billigst z. v. Näh. **Hafner**, C 3, 12/14.

G 3, 15 schöner **Laden**, auch als Bureau eventl. mit Wohnung zu verm. 256 Näheres S 6, 37, 3. St.

K 1, 5 u. K 1, 5b,
1 kleiner u. 1 großer Laden zu v. Näh. K 1, 5a, Kanzlei. 19555

O 6, 3 Heidelbergerstraße, eine der besten Lagen Mannheims, schöner moderner **Laden** (ca. 35 ☐Mtr.), unter günstigen Bedingungen zu verm. Näh. bei **Leins** im Laden. 20155

Breite Straße
innste Lage 1 **eleganter Laden** mit Souterrain zu verm. Offert. u. Chiffre 21010 Exp. d. Bl.

Kepplerstr. 32 Laden mit kleiner Wohnung billig zu vermieten. 591

Luisenring 47 u. Grabenstraße 1, großer geräumiger **Laden** mit 1 Zimmer (ev. 3 Zimmer) und Küche, sowie kleines Magazin) für jed. Geschäft geeignet, per 1. April d. J. preiswert zu vermieten. 21782

Langstraße 26, Laden mit Wohnung zu vermieten. 346

In der Oberstadt **Laden** mit od. ohne kl. Wohnung zu verm. 242 Näh. **N 3, 18.**

Laden,
in welchem bis jetzt ein Viktualien- und Kolonialwarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, mit oder ohne Wohnung preiswert zu vermieten. 22916 Näheres in der Expedition.

Wohnungen

B 1, 2 abgeschl. 3. St., elegant hergerichtet, 6 Zim. u. Zub. zu v. Näh. 2. St. 20219

B 4, 6 1 Tr., 3 Zim. und Küche per 1. Mai zu vermieten. 22871

B 5, 5 Hinterhaus, 2 Zimmer und Küche per 1. April zu vermiethen. 22708

B 5, 15 2 schöne helle Zimmer sofort zu vermieten. 117

D 7, 21 Wohn., 4. St. 2 Zim., Küche u. Keller per sof. od. später an ruh. Leute (26 Mk.) z. v. Näh. daselbst. 21901

F 8, 16a, Hafenstr. 32, schl. Wohn., 2 Zim. und Küche nebst Zubeh. per 1. April zu v. Näh. 2. Stock links. 385

G 2, 9 Wohnung,
4 Zim. nebst Zubeh. zu verm. 455

G 3, 7 Wohnung an kleine Familie zu vermieten. 9945

G 3, 15 2. St., 3 Zimmer, Bad u. Küche evtl. mit Laden od. Bureau im Part. per 1. Mai zu verm. 255 Näheres S 6, 37, 3. St.

G 6, 17 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 222

G 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 412 Zu erfragen G 7, 8.

G 7, 28 schöner 4. Stock, 6 Zimmer, nächst d. Luisenringes, per 1. April zu vermieten. Näh. 2. Stock. 22352

G 7, 33
schöne abgeschl. Wohn., 2. Stock, 4 Zim., Garderobe, Küche und Zubehör per 1. April zu v. Näh. Bureau von **H. Koopmann.**

H 7, 10
1 u. 3 Zimmer und Küche z. v.

H 7, 14 2 Zimmer u. Küche a. kl. Fam. z. verm. 3150

J 3, 22 Part.-Wohn. u. 1 Z. u. Küche zu v. 9850

J 4a, 9 4. Stock, 2 oder 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 22519 Näheres 4. Stock rechts.

K 1, 5b
1. St., hübsche 5 Zim.-Wohnung mit Balkon per 1. Juli zu verm. Näheres K 1, 5a, Kanzlei.

K 2, 10 3. St., 5 Zimmer mit Zubehör per 1. April zu v. Näh. 2. St. 21851

K 3, 20 1. St., 2 Zim. u. Küche zu v. 210

K 1, 22, 2 Treppen
Wohnung mit Balkon, bestehend aus 4 event. 5 Zimmern, Küche, Baderaum und allem Zubehör per 1. April zu vermieten. 22534 Näheres 2 Treppen rechts.

K 2, 12 3. Stock, 3 Zim. u. Küche an kl. Fam. und 1 Zimmer und Küche an einzelne Person zu verm. 22194

K 3, 21 Wohnung v. 4 Zimmer und Küche, u. 1 Wohnung von 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 9893

K 4, 19 schöne Wohnung v. 4 Zimmern, Küche, Badzim., Speise- u. Magdkam. nebst Zubehör, **auf 1. April l. J.** beziehbar, zu v. Näh. **Eichbaumbrauerei**, Käferthalerstr. 164.

L 2, 6 Part.-Wohn., 4 Zim. u. Zubeh. zu verm. 405

L 2, 7 4 Treppen, 3 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. bei **K. Schmitt**, Bureauchef, **A 4, 3, II.** 22364

L 2, 10 2. Stock, 7 Zimmer, Küche, Badezimmer nebst Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näh. 3. St. 22299

L 8, 5 7 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör, herrschaftlich eingerichtet, zu verm. Näheres 2. Stock. 19129

L 8, 6

6 Zimmer-Wohnung, Bad u. allem Zubehör, herrschaftlich eingerichtet, vis-à-vis den Lauer'schen Gärten, zu vermieten. Näheres 4 Treppen oder Telephon 3390. 21110

L 8, 11 eleganter 3. Stock, 8 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden und reichl. Zubehör bis 1. April zu verm. Näheres 4. Stock. 21105

L 12, 15 2 Zim., Küche u. Keller sof. wegen Wegz. nur an ruh. Leute z. v.

L 13, 6,
der 2. Stock, 6 Zimmer, Küche, Speisekam. und allem Zubehör sofort oder später zu verm. Näheres parterre. 20253

L 13, 14
2. u. 4. Stock, je 5 Zim. nebst Zubehör per 1. April zu verm. Näheres L 13, 13, part. 21126

L 14, 3
5 Zimmerwohnung nebst Zubehör, neu hergerichtet, per sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre. 22693

L 14, 8,
schöne geräumige 7 Zimmer-Wohnung und Zubeh. im 2. St. bis 1. April zu vermieten. Näheres parterre. 20471

L 15, 15 Kaiserring, im 4. Stock Wohn. mit 8 Zim. u. Zubehör sof. zu verm. Näheres **Friedrich Stauch**, Baugeschäft, Ludwigshafen.

M 1, 4b
1 Treppe, elegante Wohnung sechs Zimmer mit Zubehör per 1. April 1905 zu verm. 20652

M 2, 1. Weg. Aufz. d. Firma Wertheimer Dreyfus sind die bish. v. ders. gemiet. Geschäfts- u. Wohnräume im 2., 3. u. ½ 4. St. als solche od. als Wohnung vom 1. Sept. ab z. v. **R. Friedrel**, 8, I

M 2, 13,
2. u. 4. Stock, je 2 Zimmer und Zubehör zu v. Näh. 2. St.

M 2, 15b
elegante Wohnungen, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speise- und Besenkammer samt Zubehör per 1. April 1905 zu vermieten. 18674 Näheres Viktoriastraße Nr. 10 u. M 2, 15a, part.

O 4, 16 2. Stock, zwei leere Zimmer, Hinterh., an einz. ruh. Person z. v.

O 4, 6
3 Treppen, **Wohnung** mit 4 Zimmern u. Balkon per 1. April zu vermieten. 22645

O 7, 21 4. Stock, 2 schöne Zimmer mit großer Küche und Speisekammer per 1. Juni zu verm. 22420

P 1, 2 Breite Straße,
3. und 4. Stock,
schöne Wohnung, je 4 Zimmer, Küche und Zubehör an kleine ruhige Familie zu verm. 22544

P 4, 13 2 Zimmer u. Küche a. kl. Fam. z. v.

Q 1, 8 3 Treppen, Wohnung 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 21795 Näheres Q 1, 8, Eckladen.

Q 7, 15
(Ring), 2. Stock, 7 Zim., Bad, 2 Mansarden sc. per 1. April oder später zu vermieten. 20648

R 3, 1 4. St., schöne 3 Zimmerwohnung m. Balkon, per 1. April zu vermieten. Näheres bei **Jean De Lauf**, **G 4, 17**, parterre. 21561

R 3, 15b abgeschl. Mansarde, 2 Zimmer, Küche, Kammer zu v. 22404

R 4, 19|20 2 Zimmer und Küche, freundl. Eckwohnung, zu vermieten. 183

S 1, 7 Zimmer u. K. Küche auf d. Hof gehd., an einz. Person zu vermieten. 892

S 6, 12
3. Stock, 3 Zimmer mit Balkon und Zubehör per 15. April zu verm. Näheres 2. Stock. 22489

S 6, 15 2. St., 4 Zim., Badez. u. Zubeh. im neuen Hause bis 1. April zu verm. 286 Zu erfr. part. v. Mitt. 2 Uhr an.

S 6, 16
Wohnung von vier Zimmern, Küche, Kammer und Keller per 1. April zu vermieten. 22340

S 6, 37 Mansard., 3 Zimmer u. Küche, evt. 2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. **S 6, 37**, Bureau.

T 1, 3a (Breitestraße), 2. Stock, 8 Zimmer, Bad, Balkon und Zubehör per 1. Juli preiswert zu verm. Näheres **Uhrenladen.** 22863

U 1, 7 2. Stock, 2 Zimmer zu vermieten. 22547

U 1, 10 (Breitestraße) schöne Wohnung, 4 Zim., Küche mit Zubehör per 1. April zu verm. Näh. im Laden.

Breitestr., U 1, 13 Balkon-Wohnung, 3. Stock, 4 Zim., Speisekammer, Küche u. Mans. p. 1. April z. v. Näh. U 1, 13, im Laden. 21908

U 4, 13, Friedrichsring,
2. Stock, 4 Zimmer u. Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres 4. Stock. 20376

U 4, 18 2. Stock, 3 Zimmer und Zubehör bis 1. oder 15. Mai zu beziehen. Näheres **Laden.** 9694

U 5, 17 eine schöne Wohn., 4 Zimmer u. Küche, zu verm., daselbst auch 2 Zim. u. Küche und 1 Zimmer u. Küche. Zu erfragen im 2. St. 22890

U 5, 23
2. Stock, 2 Zimmer u. Küche an kl. ruh. Familie pr. 1. April z. v. 547

U 6
schöne 4 Zimmer-Wohnung per Mai zu verm. Näh. U 5, 22. 21696

U 6, 12 Souter., 2 schöne Zimmer m. Zubeh. ev. als Bureau sof. z. v. 5425

U 6, 14 (Friedrichsring)
4. Stock, herrschaftl. Wohnung, 7 Zim., Küche, Badez., Magdk. sc. per 1. Juli 1905 z. v. 17941 Näh. T 6, 17 (Bureau part.)

Augartenstr. 15 sch. 4 Zimmerwohnung per 1. April od. früher zu verm.

Augartenstr. 17, 1 Zim. und Küche zu vermieten. 9986

Akademiestraße 9 (E 8, 8), 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres 3. Stock. 9984

Bahnhofplatz 7,
3—4 Zimmer, Küche nebst Zubehör, abgeschl., 3. Stock billig p. April z. v. 22657

Beethovenstr. 5
parterre, 3-Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubehör sofort oder später zu vermieten. 42

Dammstraße 7, part., 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 9937

Dammstraße 29 2. Stock, vier Zimmer und Küche sofort zu verm. 9949

Elisabethstr. 5,
3. Stock, 7 Zimmer mit allem Comfort, eventl. noch 2—3 Zim. ebener Erde (im Hof) für Bureauräumlichkeiten geeignet, per sof. oder später zu vermieten. Näheres L 11, 25, 3. Stock.

Friedrichsplatz 16 Augusta-Anlage 2
3. Etage, herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, Diele u. Zub. (inkl. Dampfheizg.) p. sofort z. v. 20245 Näh. **T 6, 17**, Bureau, part.

Friedrichsring 2a, 4. St., eleg. 5 Zim.-Wohn. mit Zubeh. auf 1. April und 1. St. eleg. 7 Zim.-Wohn. m. Zubeh. ab 1. Juli zu v. Näh. Friedrichsplatz 3, I. 145

Friedrichsplatz 9, eleg. Wohnungen zu v. 3 Tr. h. 4 Zim. mit Zubehör u. 4 Tr. h. 5 Zim. mit Zubehör auf 1. April. Näh. Friedrichsplatz 3, I. 146

Friedrichsring 48 5. Stock, 3 Zimmer mit Zubehör auf 1. Mai zu ver. Näheres parterre. 21988

Friedrichsring
4 große Zimmer, Balkon u. Zub. an kl. ruhige Familie, auf anfangs od. Mitte April zu verm. 9975 Näheres T 6, 29, parterre.

Göthestraße 10 4 Treppen h. schöne Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh. Aussicht auf den Vogel-Lang... Sloh z. v. Näh. 1 Tr. 22990

Contardstr. 7, eine 5 Zimmerwohnung mit Bad, Garten und reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Heinrich Friedberger, P 6, 20.**

Contardstraße.
Eleg. Wohnung, 2. Etage, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör per 1. April preiswert zu vermieten. 21014 Näheres Kunststr. O 2, 8, **Fr. Eckert**, Handschuhfabr.

Holzstraße 12 3 Zimmer, Küche, neu hergerichtet, per 1. April zu vermieten. 9950 Näheres parterre, Laden oder **Simon Marx**, Dalbergstr. 18.

Jungbuschstr. 19 (G 8, 10)
3 Zim., Küche, Dachkam. u. Zub., 3. Stock Vorderh.; 3 Zim., Küche u. Zubehör, 2. Stock, Seitenb. p. 1. April zu vermieten. 22417 Näheres 2. Stock, Vorderhs.

Jungbuschstr. 26
Hinterhaus, eine Wohnung 2 Zimmer und Küche bis 1. April zu verm. Näheres part. 22749

Jungbuschstr. 32/34, 2 Zim. u. Küche bis 1. April zu verm. Näheres 2. Stock links. 318

Kaiserring 40, 2—3 größere schöne Mansarden-Zimmer mit Küche zu vermieten. 644

Lameystraße 5
hochfeine herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit allem Zubehör, per Juni—Juli zu vermieten. 22341 Näheres part. oder 3. St.

Lameystraße 12
Zweifamilienhaus, Bel-Etage mit Mansard., 8 Zimmer, Küche, Bad u. Part.-Wohnung 6 Zim., Bad sc. zu vermieten. 22782 Näheres **F 7, 13a**, 2. St.

Lameystr. 17 eleg. 4 Zim.-Wohn., mit Erker u. Balkon u. reichl. Zubehör p. 1. April z. verm. Näh. im Laden. 20462

Lameystr. 22,
eleganter 2. Stock, 6 Zim., Bad u. Zubehör per 1. April preiswürd. zu vermieten. 20513

Luisenring 11
(Kriegerdenkmal) schöne 7 Zim.-Wohnung zu verm. 20180

Luisenring 37
Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer und Zubehör, neu hergerichtet, sofort zu vermieten. 22805 Näheres 2. Stock.

Luisenring 36, zwei Zimmer, Küche und Keller per 1. April zu vermieten. Näh. part. im Bureau. 173

Luisenring 37
5 Zimmer, Küche, Badezim. und Zubehör per 1. April zu vermieten. Event. dazu 2 Zimmer u. Küche für Bureau. Näheres 2. Stock 22368

Luisenring No. 29, schöne 3-Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. part. 9989

Luisenring H 7, 19b, Wohng., 1 Stiege h., 5 Zim., 1 Balkonzimmer, Badezim. nebst allem Zubehör auf 1. Mai zu v. Näheres parterre. 20568

Luisenring 57 2 Zimmer u. Küche m. Abschluß per 1. April zu vermieten. 22369 Näheres 2. Stock.

Luisenring 51 1 Zimmer und Küche mit Abschluß zu verm. Näh. part. 353b

Lortzingstr. 2, 3 Tr., schön. Zim. m. sep. Eing., leer od. möbl. evt. mit Pens. an best. Dame p. 1. April z. v. Zu erfr. part. r. 411

Lortzingstr. 43 4. Stock, eine schöne 3 Zimmer-Wohnung, Küche, Keller, Speicher, Koch- u. Leuchtgas ist 1. April zu beziehen. 22950

Große Merzelstraße 27a
2 Zim. u. Küche zu verm. 461

Oberstadt,
schöne Bel-Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör sof. od. spät. zu verm. Zu erfragen **M 4, 4**, Bureau.

Parkring 37b Wohnung, 5. St., 3—4 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. 212

Parkring 21
Nähe vom Rhein u. Friedrichsp., 2. Stock 4 gr. Zimmer u. Küche per 1. April zu v. 20922

3. Querstraße 36 Balkonwohn., 3 Zimmer u. Küche z. v. Näh. 3. St. r.

Zu vermieten:
Prinz Wilhelmstr. 19
1 Wohnung, 8 Zimmer, Garderobe, Bad, Küche, Speisekammer, Magdkammer nebst allem Zubehör u. Centralheizung, 4. Stock. Ein Bureau, Hinterhaus, zwei Zim. mit Zubeh. u. Centralheiz.

Prinz Wilhelmstr. 21
1 Wohnung, 9 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Magdkamm. mit allem Zubehör, 4. Stock.

D 2, 4|5
1 Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Magdkam., mit allem Zubehör, 3. Stock. Zu erfragen **Bureau Prinz Wilhelmstraße 19.** 2158

Rheinhäuserstraße 18, 3. St., 3 eventl. 2 Zimmer, Küche und Zubehör bill. zu verm. 9998

Rheindammstraße 5,
2. Stock, 1 Zim. u. Küche z. v.

Rheinvillenstr. 11, eine, der Neuzeit entsprechende, 4 Zim.-Wohnung im 2. Stock, mit 2 Balkon, Bad u. Zubehör, (offene Bauweise), sofort oder später zu vermieten. Näh. bei **Franz Schwander**, Schlossermstr., Meerfeldstr. 31 I.

Rheinaustr. 7 2. St., 3 Zim. u. Küche zu verm. Näh. Tattersallstr. 5, part. 577

Rupprechtstrasse 10
elegante Parterre-Wohn., 6 Zim., Bad und Zubehör zu vermieten. Näheres Souterrain. 181

Rosengartenstraße 28
1 Treppe, schöne 5 Zimmerwohnung u. Badez. mit reichl. Zubehör auf 1. Juli zu verm. 41

Neubau Rheindammstr. 58a
3 Zim. u. Küche mit Balkon 2 Stock, per 1. April zu vm.

Stephanienpromenade 7 u. 8
Hocheleganté 4 und 5 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör, elektr. Licht, Garten sc. alsbald preiswert zu verm. Näheres **M 1, 10**, Bureau.

Seckenheimerstraße 100
3 Zimmerwohnungen per sofort.

Kleine Wallstadtstraße 4/6
2 Zimmerwohnungen per sofort und später zu verm. Näh. Rosengartenstr. 20, Hinterhaus. 21880

Seckenheimerstr. 70, schöne 2 Zimmer u. Küche mit all. Zub. auf 1. Mai zu vermieten. 200

Wohnung zu vermieten.
Näheres **Kleine Wallstadtstraße 27**, 2. Stock. 224

Per 1. April a. c. 1 schöne Part.-Wohn. mit 3 Zim. und Küche nebst Zubehör billig zu verm. Näheres Holzstr. 18 (Wirtschaft). 427

1 Zimmer u. Küche zu vermiet. **N 3, 17**, Sattlerl.

Nähe des Wasserturms
Parterre-Eckwohnung
8 Räume, vorzüglich für Bureau geeignet, per 1. April 1905 oder später billig zu vermieten. Offerten an das Immobilien-Bureau **Israel Weil, O 6, 3.** Telefon 871.

Ein Balkonzimmer mit Küche u. Abschluß bis 1. April zu v. Näh. Jungbuschstr. 32/34, 2. St.

4 Zimmer Bad, Speisekammer zu vermieten. 20533 Näheres **Seckenheimerstraße 36**, 3. Stock.

Ludwigshafen: 2 Zimmer mit Laden, Ludwigsstraße, sofort zu vermieten. 22758 Näheres **B 3, 5.**

Schloßstr. 29 in Seckenheim
2. Stock, schöne Wohn., 3 Zimm. m. Küche, Waschküche, Kell., Speich., Hofraum u. Gartenanteil, Mk. 25 pro Monat auf 1. April od. später zu vermieten. 22685 Näheres daselbst.

Möbl. Zimmer

B 2, 10 zwei möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 607 Näheres parterre.

B 2, 16 2 Tr., möbl. Zim. zu verm. 366

B 4, 12 2 Tr. mbl. b. Parterre-Zim. zu ve. 320

B 4, 16, Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. 22798

B 5, 7 3. Stock, hübsches Zimmer zu einem soliden Herrn zu vermieten. 9896

B 6, 1a, 3 Treppen,
geräumiges, gut möbl. Zimmer per 1. April zu verm.

B 6, 18 hübsch u. sol. Part.-Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) zu vermieten. 22882

B 7, 9 3 Treppen, schön möbl. Zimmer z. v. 515

B 7, 10 parterre, ein möbl. Zimmer zu verm.

B 7, 15 1 Treppe, Wohn- und Schlafzimmer, fein möbl. mit separ. Eing., per 1. oder 15. April zu v. 22698

C 4, 13 2 Tr., gut möb. Zim. evt. m. Klavierben. zu v. Näh. zwisch. 12—4 Uhr. 9521

C 7, 16, 2 Tr. Nähe d. Stadtgart., möbl. Zim. zu verm.

D 5, 6 ein schön möbl. Zim. per 1. April zu vermieten. 22844

E 3, 1 2 Treppen, 1 möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten. 22800

E 3, 2 ein möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres parterre. 22462

F 2, 2 Seitenhaus, einfach möbl. Zimmer m. voll. Pension zu vermieten. 22696

F 5, 22 (nächst d. Börse)
2 Tr., 2 möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer), auf die Straße gehend, mit 1 oder 2 Betten billig zu verm.

F 6, 6/7 2 Tr. l., sch. möbl. Zimm. zu verm.

G 5, 11 3. Tr. links, möbl. Zimmer sof. zu v.

G 5, 15 ein möbl. Balkon-Zim. zu verm. 6

G 7, 17 4. Stock, ein gut möbl. Balkonzim. u. ein gut möbl. Zim. sof. od. 1. April zu vermieten. 170 Näheres bei Frau **Rauch.**

G 7, 38 3. St., gut möbl. Zim. m. Pension in gut. Hause per 1. April z. v. 321

H 3, 19 2 Tr., großes schön möbl. Z. zu v. 584

H 5, 1 3 Tr., möbl. Zim. an 1. Herrn zu verm. 472

H 7, 19a (Luisenring), 3. St. Eing. 1. 1 fl. Zim. an 1 od. 2 Hrn. mit oder ohne Pension zu vermieten. 397

J 8, 1 Ringstraße
3. Stock, schönes gr. möbl. Zim. an sold. Fräulein zu verm. 22572

K 1, 2 Breite Str. 1 Treppe, 2 elegant möbl. Zim. Wohn- u. Schlafz. an 1 od. 2 H. Herrn sof. zu vermieten. 5615

K 1, 6 4. Stock, ein schönes gept. möbliertes Zimmer zu vermieten. 21922

K 2, 18 eine Tr. r. möbl. Zimmer, schön hell, mit Balkon auf den Ring gehd., p. 1. April z. v. 4.

K 2, 26 zweiter Stock, schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 9933

K 3, 10 3. Stock, gut möbl. Zim. zu verm.

K 4, 16 2. Stock gut möbl. Zimmer zu v.

L 8, 11 2 Tr., 1 mbl. Z. bis 1. April zu v. 564

L 4, 11 1 Tr., gut möbliertes Zimmer auf 1. April zu vermieten. 22691

L 10, 8
2 Tr., großes, gut möbl. Zimmer, in freier, schöner Lage sofort mit od. ohne Pension zu verm.

L 14, 8 2 Treppen, gut möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten.

L 15, 12 3 Tr. l. Balkonzim. m. Pens. z. v. 136

M 4, 1 4. Stock schön möbl. Zimmer sofort an besseren Herrn zu verm. 200

S 1, 2 3. Stock, großes fein möbliertes Zimmer per 1. April zu vermieten. 503

S 2, 1 3. St. r., ein fein möbl. Erkerzim. mit 1 oder 2 Betten zu verm. 551

S 3, 2a 3. St., möbl. Z. m. Pens. sof. z. v. 219

T 1, 2 3 Stiegen, möbl. Zim. m. Pension, M. 50.— per sof. zu vermieten. 22860

T 4, 6/7 2. Stock, einf. möbl. Zim. zu verm. 380

T 4, 26 2. St., möbl. Zim. m. Pension zu v. 521

T 5, 11 part., sch. möbl. Zim. p. 1. März z. v.

U 1, 23 3. Stock links, gut möbl. Zim. z. v.

U 6, 20 1 Tr., in der Nähe des Friedrichsrings, 3. Haltestelle der elektr. Bahn, ein schön möbl. Zim. per 1. April zu vermieten. 578

Augartenstr. 25 ist ein hübsch möbl. ruhiges Parterrezimmer an einen anständigen Herrn oder an ein Fräulein zu verm. 286

Bismarckplatz 19, 3. Stock.
Großes, schön möbliert. Zimmer an besseren Herrn sof. oder später zu vermieten. 22576

Breitstraße 3 (früher H 1, 3), 4. Stock, zwei fein möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 22690

Eichelsheimerstraße 7, 4 Tr. links, freundl. möbl. Zimmer billig zu vermieten. 402

Hafenstr. 28, 2 Tr. l., ein gut möbliert. Zimmer zu verm. 430

Hafenstraße 36, 1 Tr. l., möbl. Zim. auf 1. April zu v. 488

Jungbuschstr. 15, 1. St.,
ein schön möbl. Zimmer auf die Straße gehend an ein oder zwei Herren mit oder ohne Pension billig bis 1. April zu verm. 22882

Jungbuschstraße 18 (H 9, 33), 2 möbl. Zim., ev. als Bureau, auf. od. gew. z. v. Näh. part. 22663

Kaiserring 40, 2. St., 2 fein möbl. Zimmer zu verm. 645

Luisenring 29, 1. Etage, schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang auf 1. April zu vermieten. 534

Luisenring 57 3 Tr., 1 sehr schön möbl. Zimmer zu vermieten. 9685

5. Querstr. 6,
4. Stock, rechts, (vis-à-vis der Hildaschule) schönes freundl. möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 61

Rheindammstraße 28,
1 Treppe, gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, an soliden Herrn zu vermieten. 22821

Rosengartenstr. 18 Parterre, 2 schön möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) an best. Herrn per 1. April zu v. 22520

Rheindammstraße 33
3. Stock, eleg. möbl. Zim., mit sep. Eingang, an best. Herrn p. 1. April zu vermieten. 22648

Schwetzingerstr. 161, parterre, möbl. Zimmer zu verm. 451

Tullastr. 19 part., vis-à-vis der Festhalle, Wohn- u. Schlafz. f. möbl., an 1 o. 2 Herren sof. o. spät. p. 1. April zu verm.

Ein gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 649 Näh. **Bellenstr. 26**, 2. Stock.

Gr. möbl. Zim. m. sep. Eing. 2 St. z. v. N 3, 17, Sattlerl.

Schön möbliertes Zimmer
mit sehr guter Pension im Zentrum (Nähe der Neckarbrücke) an soliden Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. 22773

In feinem Hause hübsch möbl. **Souterrain-Zimmer** per 1. April zu vermieten. (Sehr geeignet für radfahrende Herren) 22874 Näheres Dammstraße 5, part.

Regen-

Schirme Knaben Mädchen **1.25** Mk.

Schirme (Zanella) Herren Damen **1.50** Mk.

Schirme (Edel-Gloria mit Futteral) Herren Damen **3.00** Mk.

Schirme (Satin de Chine) Herren Damen **3.75** Mk.

Schirme (Garantie-Qualität) **5.00** Mk.

Schirme (Rein Seide mit Futteral) Herren Damen **6.00** Mk.

Luxus-Schirme
der hervorragendsten Fabriken
des In- und Auslandes
10.00 bis **50.00** Mk.

Reparaturen u. Bezüge schnell, gut, billig.

Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
Planken. 55557 **D 3, 8.**

Zur Verhütung von
Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte,
bewährt sich allein und am besten
Häusner's Brennessel-Spiritus,
nur ächt mit Marke „Wendelsteiner Kirchgl"
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste, allerpropteste Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und fühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à 1.50 Mk. Zu haben in Apotheken und Drogerien: A. N. Kropp Nachf., Drog., Drog. z. Waldhorn Carl Ulrich Ruof, D 3, 1, Th. v. Eichstaedt, Germaniadrog., Drog. L. Schenkele, Badenia-drog., L. Thiele, Drog. Gummich, Fr. Becker, P. Karb, E. Bonnier, Drogerie Goldschmidt. 1015

CHOCOLADE EDELWEISS STAENGEL & ZILLER
FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-Krankheiten, Erkältung, altem Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit unserm **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Bestandteile: 0,1 Eisenjodür in 100 Th. Tran.

Der beste und wirksamste Lebertran.

Wirkt **blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten **vorzuziehen. Geschmack** fein und mild, leicht zu nehmen. **Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen,** heiter Bericht mit der Gilde. **Preis Mk. 2.30 und 4.60. Man ächte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in der Stern-Apotheke, sowie in den übrigen meisten Apotheken von Mannheim.** 55299

Die Krone aller existierenden **Nähmaschinen** macht ca. 2000 Stiche pro Minute. Näht rück- und vorwärts **ohne** Stichveränderung, ist zum Sticken, Stopfen und Knopflochnähen eingerichtet. Prämiiert auf allen besuchten Ausstellungen des In- u. Auslandes mit Staatsmedaillen, Ehrenkreuzen, Ehrendiplomen, gold. Medaillen 2c. 2c. Wer daher auf eine wirklich gute Maschine reflektiert, der kaufe nur

Biesolt & Locke Nähmaschine

Auf Wunsch zur Probe ohne Kaufzwang. Teilzahlung gestattet. Kostenloser Unterricht in der modernen Stickkunst und Knopflochnähen. Ferner führe ich die schönsten und besten Fahrräder, Waschs, Wring- und Seifenmaschinen.

J. Schieber, Mannheim (Böckstr. 10), H 10, 28.

NB. Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt, sowie sämtliche Ersatzteile für Maschinen jeder Systems. Prompter Versand nach auswärts. 53452

Alle Sorten
Kohlen
liefere zu **äußerst billigen Tagespreisen** frei vors Haus oder frei Keller. Ferner **prima Bündelholz, Coks** und **Braunkohlenbriketts** Marke G. F. (Friedrich).

Lorenz Walter, 54476
Contor: Dammstr. 36.

Kredit!

Zum

Umzug

kaufen Sie 55693

Möbel

billiger wie überall

Anzahlung
auf einzelne Gegenstände
5 Mk.

Anzahlung auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers **Mk. 10.—** wöchentliche Rate **Mk. 1.—**	**Anzahlung** auf eine vollständige Einrichtung v. Wohn- und Schlafzimmer **Mk. 15.—** wöchentliche Rate **Mk. 1.50**
Anzahlung auf eine vollst. Wohn-Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung **Mk. 20.—** wöchentliche Rate **Mk. 2.—**	**Anzahlung** auf eine elegante vollständige Ausstattung **Mk. 30.—** wöchentliche Rate **Mk. 3.—**

Kredit! Kredit!

nur im

Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

N. Fuchs

D 5, 7.

Kredit!

Mohamed Cigaretten
Die Perle des Orients
Carton à 10 Stück
Nr 2 à 20 Pf. Nr 3 à 30 Pf.
Nr 3 à 25 Pf. Nr 4 à 40 Pf.
Nr 3 à 30 Pf. Nr 5 à 50 Pf.
Nr 10 à 100 Pf.
erhältlich in den Cigarrengeschäften
nur ächt mit Firma auf jeder Cigarette
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, Dresden.
Über achthundert Arbeiter.

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Die
„Berliner Börsen-Zeitung"
anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet hierdurch zum Abonnement auf das 2. Quartal 1905 ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur direkt von der

Expedition
55595 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Ausverkauf. Günstiger u. billiger Gelegenheitskauf zur **Brautausteuer.**

Wegen baldiger Räumung meines Ladens gewähre ich auf die schon früher herabgesetzten Preise von heute ab einen

Extra-Rabatt von 10%

auf sämtl. Artikel meines enormen Lagers in echten handgeklöppelten, feinenen Spitzen-Einsätzen, abgepaßten Artikeln für Leib- u. Bettwäsche, fertigen Säumen, Decken, Milieaux, Tabletts, feinste Schweizer Stickerei, Handstücke, Taschentücher, handgeklöppelte Spitzen in gestickten Decken und Säumen in verschiedenen Farben. 53148

Wäschebördchen und noch verschiedene Artikel.

Gg. Scharrer, Kaufhaus, N 1, 5, Paradeplatz.
Spezialgeschäft echter handgeh. Spitzen u. Schweizer Stickereien.

Zimmer-Türen
Futter, Bekleidungen, Kehlleisten, Fussbodentafeln etc.
Emil Funcke
Zimmertüren-Fabrik.
Lager: **Frankfurt a. M.,** Miedenau 15. 3653
Vertreter gesucht.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **D 8,**
verlängerte Rheinstrasse 5, parterre.
Frau Th. Werle.
55291 **Masseuse & Manicure.**

Unentbehrlich für die Waschküche Unentbehrlich für die Speiseküche
ist

Minlos'sches Waschpulver

Zu haben in Drogen- und Kolonialwaren-Handlungen, Apotheken und Seifenhandlungen.

1013

---

10 Pfennig täglich
und mehr

hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehenden Schein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyer-Konversations-Lexikons zu bestellen, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.

Louis Schneider & Co., Berlin S., Moritz-Strasse 6.

Bitte hier abzutrennen und ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossem Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis ohne Regal für 20 Prachtbände mit Goldschnitt à 12 Mk. (= 240 Mk.) und verpflichte mich, bei Empfang der 1. Sendung die erste Rate per Nachnahme einzulösen und die monatl. Raten bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und Berlin als Erfüllungsort erkenne ich an.

Name: Ort und Strasse: Stand: